

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

2002

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

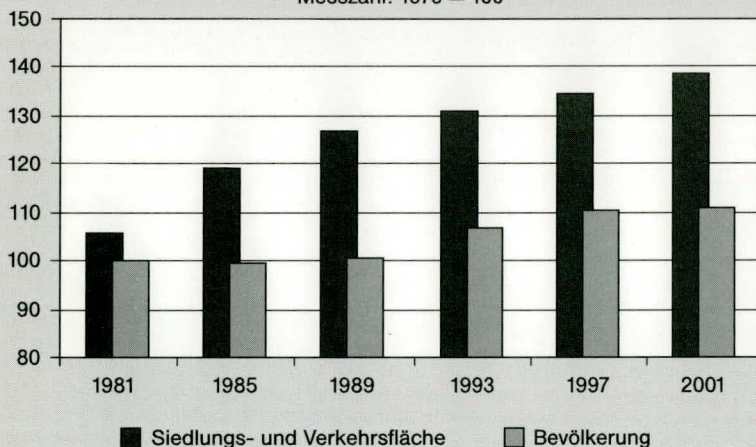
Oktober

November

Dezember

Bevölkerung sowie Siedlungs- und Verkehrsfläche
in Rheinland-Pfalz 1981-2001

Messzahl: 1979 = 100



Statistisches Landesamt

Inhalt

Flächenverbrauch und Versiegelung – Auch ein rheinland-pfälzisches Problem? –

- 189 Steigende Flächenansprüche für Wohnungen, Straßen, Gewerbegebiete, Freizeiteinrichtungen usw. sind die wesentlichen Ursachen für das anhaltende Wachstum des Siedlungsbereichs. Eine wichtige Datengrundlage zur Beschreibung des Landschaftsverbrauchs bildet die Flächenerhebung. Danach wurden in Rheinland-Pfalz in den letzten vier Jahren durchschnittlich 5,6 ha/Tag für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen.

Umsätze der rheinland-pfälzischen Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen

- 204 Seit 1994 hat sich die Zahl der Unternehmen im Medien-, Informations- und Kommunikationsbereich um 39% erhöht, ihre Lieferungen und Leistungen konnten sie sogar um 94% steigern. Der Bereich gilt auch langfristig als ein Wachstumsmarkt.

Kurzbeiträge

- 210 Fernstudierende an rheinland-pfälzischen Hochschulen im Wintersemester 2001/2002

Anhang

- 121* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
130* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland
132* Neuerscheinungen im Oktober

Seit 1997 wurden täglich 5,6 ha der Landesfläche für Siedlungs- und Verkehrszwecke verbraucht

In Rheinland-Pfalz wurden in den letzten vier Jahren durchschnittlich 5,6 ha/Tag für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen. Das ist so viel wie 100 Baugrundstücke von jeweils 560 m² Größe oder auch 7 km einer 8 m breiten Straße. Alle Siedlungs- und Verkehrsflächen zusammen belaufen sich mittlerweile auf 268 000 ha oder 13,5% der Landesfläche. Bundesweit gesehen ist das überdurchschnittlich viel. Auch in rheinland-pfälzischen Naturparks ist Landschaftsverbrauch durchaus ein ernst zu nehmendes Thema.

Um +28% stiegen die besiedelten Flächen in den letzten zwanzig Jahren. Die höchsten Zuwächse verzeichnen die Orte zwischen 2 000 und 5 000 Einwohner. In diesen größeren Dörfern ist die Siedlungs- und Verkehrsfläche seit 1981 um 39% angewachsen, wobei die Bevölkerung nur um 17% anstieg. Der Landschaftsverbrauch in den drei Großstädten des Landes ist mit einem Zuwachs von 17% dagegen vergleichsweise gering, die Einwohnerzahlen sind im Durchschnitt sogar rückläufig (-1,6%).

Unter den Wohnbauflächen (53 000 ha) ist das freistehende Einzelhaus die bevorzugte Wohnform (83%), Wohnblocks und Hochhäuser (5%) die am wenigsten verbreitete. Flächensparende Doppel- und Reihenhäuser (12%) nehmen einen mittleren Rang ein.

Schätzungsweise 94 000 ha der rheinland-pfälzischen Bodenfläche sind als versiegelte Flächen einzustufen. Dieser schwerwiegende Eingriff in den Naturhaushalt betrifft 4,8% der Landesfläche. Das rheinland-pfälzische Straßennetz hat daran neben der Gebäude- und Freifläche einen relativ hohen Anteil.

Mehr über dieses Thema auf Seite 189.

Medienwirtschaft ähnlich umsatzstark wie das Baugewerbe

Unternehmen im Medien-, Informations- und Kommunikationssektor haben in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft eine große Bedeutung. Dem Bereich Medien, Information und Kommunikation werden 10 237 Unternehmen zugeordnet, das sind 6,9% aller Umsatzsteuerpflichtigen. Gemessen an der Zahl der Unternehmen ist dieser Bereich zwar relativ klein, dennoch erreichen die erwirtschafteten Lieferungen und Leistungen einen Wert von 10,3 Mrd. Euro, was einem Anteil von 7% an den gesamten Umsätzen der rheinland-pfälzischen Wirt-

schaft entspricht. Damit ist dieser Bereich etwa so umsatzstark wie das Baugewerbe. Im Schnitt setzen die Unternehmen der Medien-, Informations- und Kommunikationsbranche sogar mehr um als der Durchschnitt aller Unternehmen.

Gemessen an der Anzahl der Unternehmen dominieren die Bereiche Werbung und Marktkommunikation vor der Telekommunikation und Telematik. Mit großem Abstand folgen die Printmedien. Zahlenmäßig am geringsten sind die Produzenten von Medien-Hardware und die Zulieferer von Inhalten. Die Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen sind in der Vergangenheit dynamischer gewachsen als die rheinland-pfälzischen Unternehmen insgesamt. Seit 1994 hat sich ihre Zahl um 39,2% erhöht, ihre Lieferungen und Leistungen konnten sie sogar um 93,7% steigern.

Die Unternehmen der Medien-, Informations- und Kommunikationsbranche konzentrieren sich insbesondere auf die Stadt Mainz und die Landkreise Mainz-Bingen sowie Bad Kreuznach. In diesem Raum haben 21,2% der Steuerpflichtigen ihren Unternehmenssitz, das sind verglichen mit den Unternehmen aus allen Wirtschaftsbereichen überproportional viel. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Westerwaldkreis und im Landkreis Neuwied. Aber auch in dem benachbarten Landkreis Mayen-Koblenz sowie in der kreisfreien Stadt Koblenz ist der Besatz mit Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen sehr hoch.

Mehr über dieses Thema auf Seite 204.

**Teilnahme am Religions- oder Ethikunterricht ist in allgemein bildenden Schulen die Regel
Rund 10% der Teilnehmenden erhielten Ethikunterricht**

Von den knapp 490 000 Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2001/2002 an allgemein bildenden Schulen in Rheinland-Pfalz ausgebildet wurden, waren 49,1% römisch-katholischer und 35,4% evangelischer Konfession. 8% gehörten anderen Kirchen oder Religionsgemeinschaften an, und zwar 5,2% islamischen, 0,1% jüdischen und 2,6% einer sonstigen. Fast ebenso viele (7,5%) waren keiner Glaubensgemeinschaft zugehörig.

Gut 3% der Schülerinnen und Schüler nahmen weder am Religions- noch am Ethikunterricht teil. An den privaten Schulen, die zum Teil in kirchlicher Trägerschaft geführt werden, lag der Anteil mit 2,1% etwas niedriger als an den öffentlichen Schulen (3,2%).

Nahezu alle römisch-katholischen und evangelischen Schülerinnen und Schüler besuchten entweder einen

kurz + aktuell

Religions- oder alternativ den Ethikunterricht. Dagegen nahmen 27,9% der islamischen Schülerinnen und Schüler weder am Religions- noch am Ethikunterricht teil. Auch jüdische Schülerinnen und Schüler (5,7%) sowie diejenigen, die einer sonstigen oder aber keiner Religionsgemeinschaft angehörten, blieben zu einem vergleichsweise hohen Anteil (13,1 bzw. 9,5%) dem Unterricht fern.

Rund die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler, die am Religions- oder Ethikunterricht teilnahmen, erhielten katholischen und rund 38% evangelischen Religionsunterricht; 10,5% besuchten den Ethikunterricht und 1,2% einen sonstigen Religionsunterricht.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am katholischen Religionsunterricht (238 219) gehörten 4,8% nicht der römisch-katholischen Kirche an. Der Anteil Konfessionsfremder lag unter den Besuchern des evangelischen Religionsunterrichts (178 910) mit 10,8% deutlich höher.

Von den 49 611 am Ethikunterricht teilnehmenden Schülerinnen und Schülern waren fast ein Drittel (31,4%) islamisch, weitere rund 30% gehörten keiner Religionsgemeinschaft an.

Exportgeschäft belebt die Auftragslage in der rheinland-pfälzischen Industrie im August 2002

Die preisbereinigte Nachfrage nach Industrieerzeugnissen des rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbes nahm im August 2002 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 3% zu. Zwar orderten die ausländischen Kunden 12,6% mehr Erzeugnisse als im August 2001, auf dem Binnenmarkt war aber ein Rückgang der Bestellungen von 4,5% hinzunehmen.

Die Gebrauchsgüterproduzenten schlossen, bedingt durch einen starken Einbruch der Inlandsorder (-24,5%) sowie die ebenfalls geringere Auslandsnachfrage (-7,8%), mit einer Abnahme von fast 20% bei den Gesamtbestellungen ab. Die Verbrauchsgüterproduzenten (+5%) und die Investitionsgüterproduzenten (+4,5%) konnten dank der großen Auslandsorder die schwache Entwicklung im Inland ausgleichen. Auch bei den Produzenten von Vorleistungsgütern wurde das Vorjahresniveau um über 3% übertroffen.

Die chemische Industrie verzeichnete ein Auftragsplus von 5%, konnte aber nicht die Werte der Vormonate dieses Jahres erreichen. Dies ist sicherlich zum Teil auf die Ferienzeit zurückzuführen. Vom deutlichen Zuwachs

der Auslandsorder (+29%) profitierte der Fahrzeugbau, der dadurch die geringeren Inlandsbestellungen (-12%) wettmachte und insgesamt 4,6% mehr Aufträge entgegennehmen konnte. Im Bereich Metallerzeugung und -bearbeitung gingen insgesamt fast 6% mehr Aufträge ein. Auch hier profitierte die Branche von der regen Auslandsnachfrage (+18%).

Rückläufige Investitionen im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe

Im Jahr 2001 lagen die Investitionen in Sachanlagen im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe (Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten) bei rund 80 Mill. Euro, das waren 28 Mill. Euro oder gut ein Viertel weniger als im Jahr zuvor. Dies ist das geringste Investitionsvolumen im Bauhauptgewerbe seit dem Tiefstand, der 1997 mit rund 75 Mill. Euro erreicht worden war.

Während die Ausgaben für Maschinen und maschinelle Anlagen um 24% auf 74 Mill. Euro sanken, gingen die Investitionen in Grundstücke und Bauten sogar um 42% auf 5,7 Mill. Euro zurück.

Mehr als 13,5 Mill. Übernachtungen in den ersten acht Monaten

Die rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrs- und Beherbergungsbetriebe wurden in den ersten acht Monaten dieses Jahres von mehr als 4,3 Mill. Gästen besucht, für die über 13,5 Mill. Übernachtungen registriert wurden. Das Ergebnis des Vorjahreszeitraums konnte damit allerdings nicht ganz erreicht werden. Während die Gästezahlen um 1,3% geringer ausfielen, nahm die Zahl der Übernachtungen um 3,3% ab.

In den Hotels wurden 4,8 Mill. Übernachtungen (-6,5%) verbucht. Dies entsprach einem Anteil von 35% am gesamten Übernachtungsvolumen. Die rheinland-pfälzischen Kleinbeherbergungsstätten mit weniger als neun Gästebetten zählten 1,9 Mill. Übernachtungen (-2,1%). Damit entfiel fast die Hälfte aller Übernachtungen auf diese beiden Betriebsarten. In den Kurkliniken und Sanatorien gingen die Übernachtungen um 1,2% auf 1,6 Mill. zurück. Einen erfreulichen Zuwachs um 6,7% auf 1,3 Mill. verzeichneten die Ferienparks und Ferienzentren mit ihrem vielfältigen Übernachtungs- und Freizeitangebot. Die Betreiber von Jugendherbergen und ähnlichen Einrichtungen konnten sich ebenfalls über steigende Übernachtungsziffern (800 000; +0,5%) freuen.

Flächenverbrauch und Versiegelung – Auch ein rheinland-pfälzisches Problem? –

Derzeit werden in Deutschland trotz einschlägiger gesetzlicher Vorschriften (siehe Kasten) jeden Tag durchschnittlich 129 ha für Siedlungszwecke neu in Anspruch genommen. Steigende Flächenansprüche für Wohnungen, Straßen, Gewerbegebiete, Freizeiteinrichtungen usw. sind die wesentlichen Ursachen für das anhaltende Wachstum des Siedlungsbereichs. Die Zunahme der Flächen für Siedlungen und Verkehr, landläufig als „Flächenverbrauch“ oder „Zersiedelung“ bezeichnet, vollzieht sich auf Kosten der natürlichen Bodenbedeckungen. Die Folgen des Nutzungsartenwandels für die Umwelt sind vielfältig.

Gravierend sind die Verluste natürlicher Lebensräume und die Beeinträchtigung landschaftsökologischer Flächenfunktionen durch Versiegelung der Böden, Zerschneidung von Freiflächen und Verinselung von Biotopen. Mit der Ausweisung neuer Baugebiete und der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur werden Prozesse mit Rückkopplungseffekten in Gang gesetzt. So führt beispielsweise der mit der Trennung von Wohnen (im „Grünen“) und Arbeiten (im zentralen Ort) steigende Autoverkehr zu Beeinträchtigungen der Wohnqualität in der Stadt und ruft seinerseits wieder neue Wanderungen in das Umfeld des zentralen Ortes und den Bau von Umgehungsstraßen hervor.

Siedlungsgewinne in einem Binnenland wie Rheinland-Pfalz gehen im Regelfall mit Verlusten an Flächen für die Landwirtschaft einher. In dichter besiedelten Räumen stellt der „Bodenhunger“ der Gewerbe- und Industriegebiete die Existenz von landwirtschaftlichen Betrieben zunehmend direkt in Frage. Zusammen mit Auflagen zur landwirtschaftlichen Bodennutzung („Ausgleichsflächen“) wird die Zukunftsfähigkeit der Höfe und der darauf lebenden Familien weiter eingeschränkt. Da es oftmals gerade die besten Böden sind, die der Landnutzung irreversibel entzogen werden, sind Konflikte vorprogrammiert.

Durchschnittlich 129 ha pro Tag – das ist zunächst eine unscheinbare, eher abstrakte Aussage, eine „trockene“ statistische Zahl eben, die man in Zeitungen oft als „Zahl des Tages“ zu lesen bekommt. Um die Brisanz der mit dieser Zahl verbundenen Entwicklung, die sich in den letzten vier Jahren tatsächlich vollzogen hat, zu veranschaulichen, soll folgender Vergleich dienen: Eine Flächeninanspruchnahme in der genannten Höhe entspricht bundesweit täglich 2 000 Bauplätzen für Einfamilienhäuser auf durchschnittlich 600 bis 650 m² großen Grundstücken. Auf Rheinland-Pfalz bezogen wäre Mainz in 76, Koblenz in 78 Tagen über das besiedelte

Mit Grund und Boden soll sparsam und schonend umgegangen werden, dabei sind Bodenversiegelungen auf das notwendige Maß zu begrenzen.

(§ 1a Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) vom 27. August 1997)

Zweck dieses Gesetzes ist es, nachhaltig die Funktionen des Bodens zu sichern oder wiederherzustellen. Hierzu sind schädliche Bodenveränderungen abzuwehren, der Boden und Altlasten sowie hierdurch verursachte Gewässerverunreinigungen zu sanieren und Vorsorge gegen nachteilige Einwirkungen auf den Boden zu treffen. Bei Einwirkungen auf den Boden sollen Beeinträchtigungen seiner natürlichen Funktionen sowie seiner Funktion als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte soweit wie möglich vermieden werden.

(§ 1 Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG) vom 17. März 1998)

Stadtgebiet hinaus zugebaut, sozusagen „zubetoniert“. Alle Naturschutzgebiete in Rheinland-Pfalz zusammen wären in knapp neun Monaten, der Naturpark bzw. das Biosphärenreservat Pfälzerwald, immerhin knapp 180 000 ha groß, in drei Jahren und zehn Monaten mit einem dichten Netz von Siedlungen und Verkehrswegen überzogen.

Ein 100-prozentiger Siedlungsflächenanteil ist dabei unrealistisch, denn eine Verstädterung beginnt schon bei viel niedrigeren Prozentanteilen. Es genügen bereits „nur“ 70% Siedlungs- und Verkehrsfläche, um eine Stadtlandschaft entstehen zu lassen, die vom Aussehen her großen Ballungsgebieten Deutschlands (Ruhrgebiet, Berlin, München, Rhein-Main) entspricht. Ein 32-prozentiger Anteil würde dem Durchschnitt der kreisfreien Städte, einer von 24% dem der großen kreisangehörigen Städte in Rheinland-Pfalz entsprechen. Es muss also keineswegs der überwiegende Anteil eines Gebietes nicht mehr aus Freiflächen bestehen, um es vom subjektiven Landschaftsempfinden her als verstädtert gelten zu lassen. Problematisch im Sinne von Landschaftsverbrauch und Zersiedelung wird es dann, wenn sich das über lange Zeiträume gewachsene, traditionelle Gefüge aus Städten, Dörfern und natürlichen Flächen („Kulturlandschaft“) auflöst. Werden die Freiräume zwischen den Siedlungen immer kleiner und durch Verkehrswege unzusammenhängender, so dass besiedelte, uniformer gewordene Gebiete zusammenwachsen, ist eine kritische Phase erreicht. Ein quantifi-

zierendes Merkmal, einen „Grenzwert des Landschaftsverbrauchs“, gibt es hierfür nicht. Die Inanspruchnahme von Siedlungsflächen als Umweltproblem unterscheidet sich damit von anderen Umweltbereichen wie Luft, Wasser und Lärm ganz wesentlich.

Um sich mit der Siedlungsflächenthematik inhaltlich auseinander setzen und Schlüsse ziehen zu können, ist es hilfreich, einige statistisch erhobene, grundlegende Fakten und Zusammenhänge zur Flächennutzung zu kennen. Über eine wesentliche Datengrundlage hierzu, die Flächenerhebung (tatsächliche Nutzung), wird im Folgenden berichtet.

Flächenerhebung – Grundlageninformationen zur Flächennutzung seit 1979

Erst seit Ende der siebziger Jahre, seit gut zwanzig Jahren also, liegen mit der statistischen Aufbereitung der Daten der Vermessungs- und Katasterverwaltung im Rahmen der Flächenerhebung verlässliche raumbezogene Zahlen zur Nutzung von Grund und Boden vor. Mit deren Einführung konnte der seinerzeit beklagten mangelnden Verfügbarkeit aussagefähiger Daten¹⁾ abgeholfen werden. Der entscheidende Schritt von der primär landwirtschaftlichen Zwecken dienenden, betriebsbezogenen Bodennutzungserhebung zur umfassenderen Einteilung der Gemarkungen nach einem bundeseinheitlich festgelegten Katalog, dem Nutzungsartenkatalog der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Bundesländer (AdV), wurde 1979 vollzogen. Zum Stichtag 31. Dezember 1978 konnte die Landesfläche von Rheinland-Pfalz erstmalig nach acht Nutzungsartengruppen, den so genannten 100er-Stellen, nachgewiesen werden. Bei vier von ihnen war eine weitere Differenzierung nach Nutzungsarten (10er-Stellen) möglich.

Automatisierung des Liegenschaftsbuches und Nachweis der Nutzungsarten 1979-2001

Jahr	Automatisierte Gemarkungen	Nutzungsart		
		100er-Stellen	10er-Stellen	1er-Stellen
	%	Anzahl		
1979	10	8	5	.
1981	31	8	5	.
1985	70	8	5	.
1989	95	8	60	.
1993	99	8	60	.
1997	100	8	64	.
2001	100	8	64	213

Bis Mitte der achtziger Jahre blieb die noch recht grobe Unterteilung der Nutzungen bestehen. Sie wurde aber qualitativ durch permanente Überführung manuell erstellter und gepflegter Katasterunterlagen in maschinenlesbare Formen weiterentwickelt. Die Automatisierung des Liegenschaftskatasters war 1989 nahezu vollständig abgeschlossen. Der Umfang der nachgewiesenen und per Feldvergleich aktualisierten Nutzungsarten wuchs stetig. Die statistische Aufbereitung

des kompletten Nutzungsartenprogramms von insgesamt 285 Positionen als Flächenerhebung wurde, obwohl im Prinzip bereits für 1997 möglich, erstmals zur Jahrtausendwende durchgeführt. Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Hamburg sind derzeit die einzigen Bundesländer, die ihre Daten zu 100% bis auf Gliederungsebene der Einerstellen vorhalten, Nordrhein-Westfalen liegt immerhin bei 85%. Der seit 1979 unverändert geltende, bundeseinheitliche Nutzungsartenkatalog wird erst von 13 Bundesländern nachgewiesen.

Über den vierjährigen Turnus der eigentlichen Flächenerhebung hinaus, die für 2001 Daten lieferte, bereitete das Statistische Landesamt auch 1999, 2000 und 2002 die Jahresabschlüsse des Automatisierten Liegenschaftsbuches auf. Hintergrund dieser zusätzlichen Aufbereitung ist die jährliche Ermittlung der Siedlungs- und Verkehrsfläche. Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung bindet diesen Nachweis aus der Flächenerhebung in das „Umweltbarometer“ ein. Ziel dieser Beobachtung ist es, mit Hilfe mehrerer Schlüsselindikatoren die verschiedenen Umweltbereiche (Klima, Luft, Boden, Natur, Wasser, Ressourcen) und damit die Umweltentwicklung zu dokumentieren.

Für den Umweltbereich Boden wird die Entwicklung durch die Kennzahl „Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Tag“ abgebildet. Mit der zwischenzeitlich erfolgten Novellierung der maßgeblichen Rechtsgrundlage, dem Agrarstatistikgesetz vom 8. August 2002, werden zukünftig jährliche Flächenbilanzen mit einem eingeschränkten Nutzungsartenprogramm vorgelegt werden können.

100 000 ha Flächenverlust in zwanzig Jahren

Der wichtigste Trend in der Entwicklung der großen Nutzungsartenkategorien ist seit mehr als zwanzig Jahren gleich. Vom Umfang der Umwidmung her zwar schwankend, gehen die Verschiebungen doch immer wieder in dieselbe Richtung. Die Landwirtschaftsfläche ist der große Flächenpool, aus dem sich die anderen für ihre Zwecke bedienen. 100 000 ha – das ist fast so viel wie die Fläche aller kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz zusammen – gingen der Landwirtschaft in nur zwanzig Jahren verloren. 40% haben allerdings, indem aufgeforstet wurde, aus ökologischer Sicht durchaus eine Aufwertung erfahren. Der Zeitpunkt ist absehbar, wann in Rheinland-Pfalz, das bereits jetzt mit 40,8% das walddreichste Bundesland ist, die Forstflächen die als Landwirtschaftsflächen ausgewiesenen Flächen (42,7%) übertreffen werden.

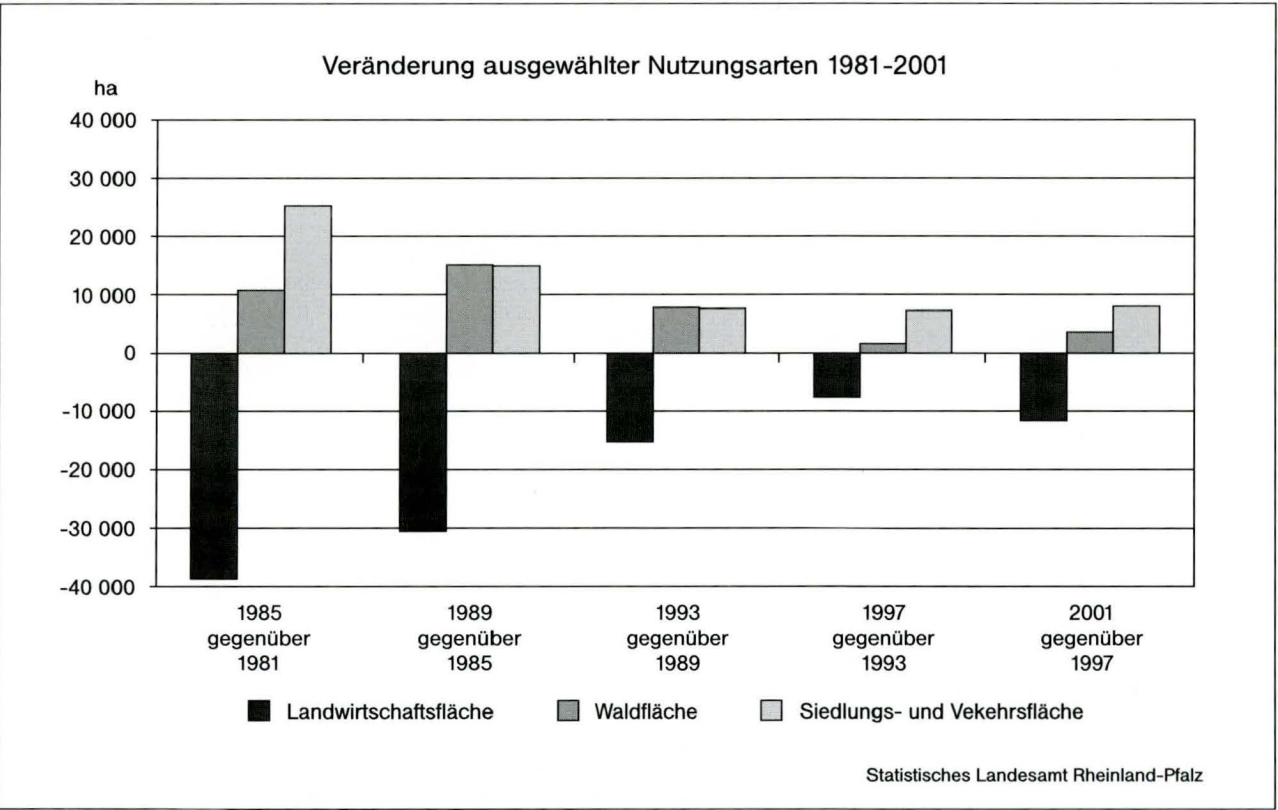
Aus Sicht der in ihr neues Eigenheim ziehenden Familie vielleicht unverständlich, landschaftsökologisch aber kritisch zu bewerten ist jedoch die Umwidmung der restlichen 60%. Die Tendenz zur Errichtung neuer Siedlungseinrichtungen ist weiterhin ungebrochen und hat Rheinland-Pfalz, gemessen an dem Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche, zu einem der am dichtesten besiedelten Gebiete Deutschlands gemacht. 268 000 ha (13,5% der Landesfläche) wurden zum Jahresende 2001 für Siedlungs- und Verkehrszwecke von den 4 Mill. Einwohnern beansprucht.

1) Abschlussbericht über das 6. Umweltforum 1978: Grenzen des Landschaftsverbrauchs, in: Schriftenreihe „Das Umweltgespräch“ der Arbeitsgemeinschaft für Umweltfragen, AGU-Nr. 16, 1980.

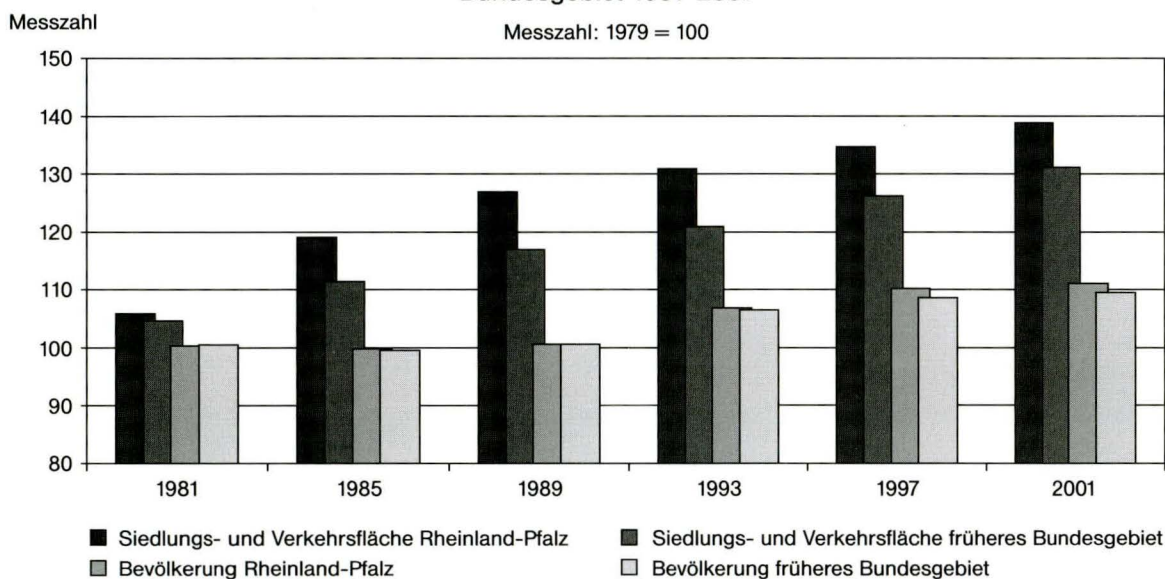
Nutzung der Bodenfläche 1979-2002¹⁾ (Bundeseinheitlicher Nutzungsartenkatalog)

Schlüssel-Nr.	Nutzungsart	1979	1981	1985	1989	1993	1997	1999	2000	2001	2002	
		ha										%
100/200	Gebäude- und Freifläche	85 266	90 813	105 425	94 947	98 068	103 073	105 360	106 996	108 349	109 701	5,5
130	Wohnen	.	.	.	46 955	48 182	50 118	51 228	51 917	52 634	53 453	2,7
170	Gewerbe und Industrie	.	.	.	10 788	11 047	11 663	12 112	12 303	12 461	12 503	0,6
300	Betriebsfläche	7 753	8 165	8 915	10 415	10 140	10 143	10 220	10 259	10 286	10 343	0,5
310	Abbauland	4 129	4 159	4 730	5 299	4 879	4 748	4 706	4 719	4 721	4 716	0,2
400	Erholungsfläche	5 952	7 543	10 754	26 081	28 699	29 050	29 567	29 814	30 040	30 318	1,5
420	Grünanlage	.	.	.	20 309	22 480	22 638	22 982	23 157	23 340	23 542	1,2
500	Verkehrsfläche	96 474	100 229	107 559	114 835	116 486	118 292	119 117	119 533	119 737	120 002	6,0
510-530	Straße, Weg, Platz	91 588	94 779	100 872	107 311	108 547	99 177	98 861	99 129	99 222	99 433	5,0
600	Landwirtschaftsfläche	970 000	953 788	915 058	884 454	869 264	861 714	856 364	852 977	850 123	847 620	42,7
650	Moor	235	235	(193)	195	21	62	62	62	62	62	0,0
660	Heide	568	428	(235)	15	5	5	5	5	5	5	0,0
700	Waldfläche	766 520	770 795	781 527	796 703	804 553	806 179	807 946	809 003	809 806	810 353	40,8
800	Wasserfläche	23 684	24 130	25 106	26 296	27 164	26 950	26 944	26 974	27 014	27 027	1,4
900	Flächen anderer Nutzung	29 124	29 247	30 375	31 148	30 831	29 901	29 782	29 767	29 951	29 918	1,5
940	Friedhof	.	.	.	1 854	1 889	1 906	1 913	1 935	1 938	1 942	0,1
950	Unland	6 588	6 563	6 034	5 514	5 262	5 009	4 884	4 826	4 789	4 732	0,2
999	Bodenfläche insgesamt	1 984 773	1 984 709	1 984 720	1 984 878	1 985 204	1 985 303	1 985 301	1 985 324	1 985 308	1 985 281	100
100/200, 300 (ohne 310), 400, 500, 940	Siedlungs- und Verkehrsfläche	191 316	202 591	227 924	242 832	250 403	257 716	261 471	263 818	265 630	267 589	13,5

1) Ab 1993 einschließlich des gemeinschaftlichen deutsch-luxemburgischen Hoheitsgebietes.



Bevölkerung sowie Siedlungs- und Verkehrsfläche in Rheinland-Pfalz und im früheren Bundesgebiet 1981-2001



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Entkoppeltes Siedlungsflächen- und Bevölkerungswachstum

Eine Besiedlung geht immer von Menschen aus, daher ist bei einer Betrachtung der Entwicklung von Siedlungsflächen die Bevölkerung einzubeziehen. Langfristige Vergleiche zeigen, dass die Siedlungs- und Verkehrsfläche tendenziell stärker steigt als die Einwohnerzahl, ja sogar dann noch zunimmt, wenn die Bevölkerung stagniert oder abnimmt. Rheinland-Pfalz macht dabei keine Ausnahme, wie der Verlauf der beiden Parameter seit der ersten Flächenerhebung zeigt.

Begründet wird dies unter anderem mit dem „Wohlstandseffekt“, das heißt, dass bei steigenden Einkommen die Ansprüche an die Wohnraumnutzung zunehmen und der Flächenbedarf insgesamt gesehen überproportional ansteigt. Außerdem sind es gesamtgesellschaftliche und politische Einflüsse wie Zunahme der Einpersonen-Haushalte, staatliche Förderung der Eigentumbildung durch Neubauten, Abnahme der Siedlungsdichte in den alten Baugebieten usw., die den Flächenkonsum weiter anheizen. Auch die Raumordnung und Landesplanung geht von der Zielsetzung aus, gleichwertige Lebensbedingungen der Bewohner in allen Landesteilen zu gewährleisten.

Niedrigere Flächeninanspruchnahme auf hohem Siedlungsflächenniveau

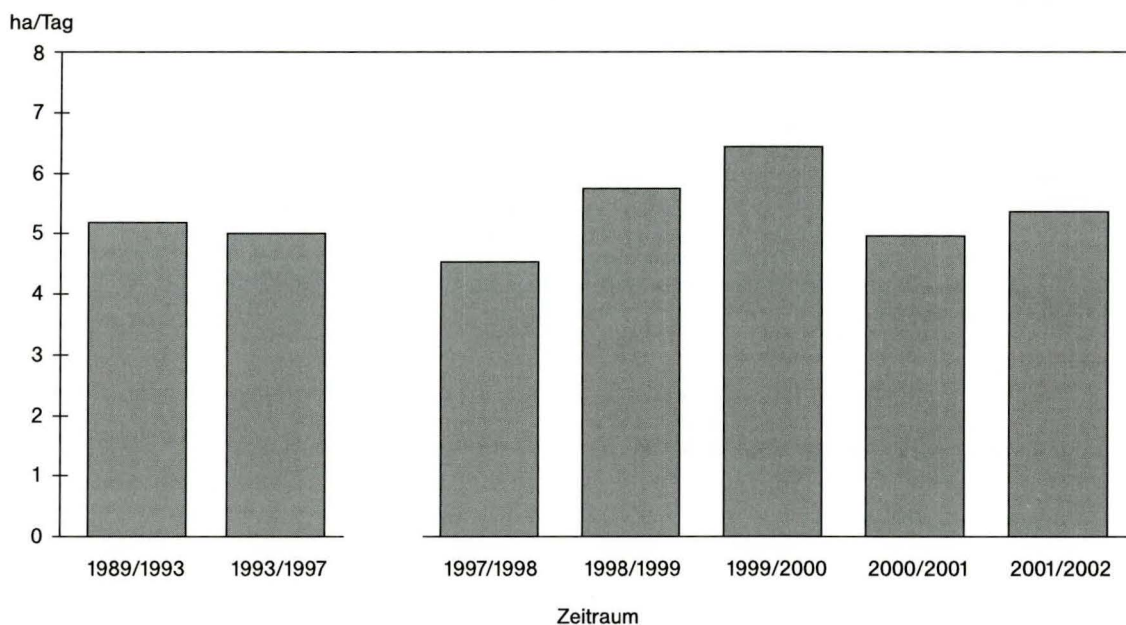
Wie das „Umweltbarometer“ Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf den Zeitraum ab 1989 angewandt zeigt, ist die Inanspruchnahme von Flächen in Rheinland-Pfalz eine stabile Größe. Das langjährige Mittel beträgt 5,2 ha täglich. Für das zurückliegende Jahr liegt die Zunahme bei 5,4 ha pro Tag mit leicht stei-

gender Tendenz. Im Bundesvergleich der Flächenstaaten nimmt Rheinland-Pfalz einen, wenn man so will, „günstigen“ hinteren Platz ein. Zwischen 1997 und 2001 wurden 0,4% der Landesfläche (Flächenstaaten zusammen: 0,5%) neu besiedelt. Vergessen werden darf allerdings nicht, dass sich Rheinland-Pfalz auf relativ hohem Niveau bewegt, denn mit einem Anteil von 13,4% der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Landesfläche (Deutschland 12,3%) rangiert Rheinland-Pfalz, die Stadtstaaten ausgenommen, hinter Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und Hessen auf Platz vier.

Rheinland-Pfälzer siedeln nicht besonders flächensparend

Eine weitere Kenngröße zur Beurteilung der Frage, wie mit dem zur Verfügung stehenden Raum umgegangen wird, erhält man, wenn die Siedlungsfläche auf die Bevölkerung bezogen wird. In Regionen mit hoher Bevölkerungsdichte wie in den Stadtstaaten und im dicht besiedelten Nordrhein-Westfalen ist dieser Siedlungsflächenquotient üblicherweise geringer als in dünn besiedelten, großen Bundesländern. In Rheinland-Pfalz kommen auf jeden seiner Bewohner derzeit 658 m², was unter Umweltgesichtspunkten, weil mit einem hohen „Flächenkonsum“ einhergehend, relativ ungünstig zu bewerten ist. Würde man den Bundesdurchschnitt von 534 m² auf die 4 034 557 Einwohner (Stand 31. Dezember 2000) beziehen, so wären theoretisch 50 000 ha weniger Landschaft verbraucht worden. Flächensparendes Siedeln bietet also ein hohes Einsparpotenzial, was freilich nicht ohne Einschränkungen, z. B. in Form von flächensparendem Bauen in kleineren, zusammenhängenden Einheiten (Doppelhaus statt frei stehendes Einfamilienhaus), möglich ist.

Durchschnittliche Flächeninanspruchnahme für Siedlungen und Verkehr 1989-2002

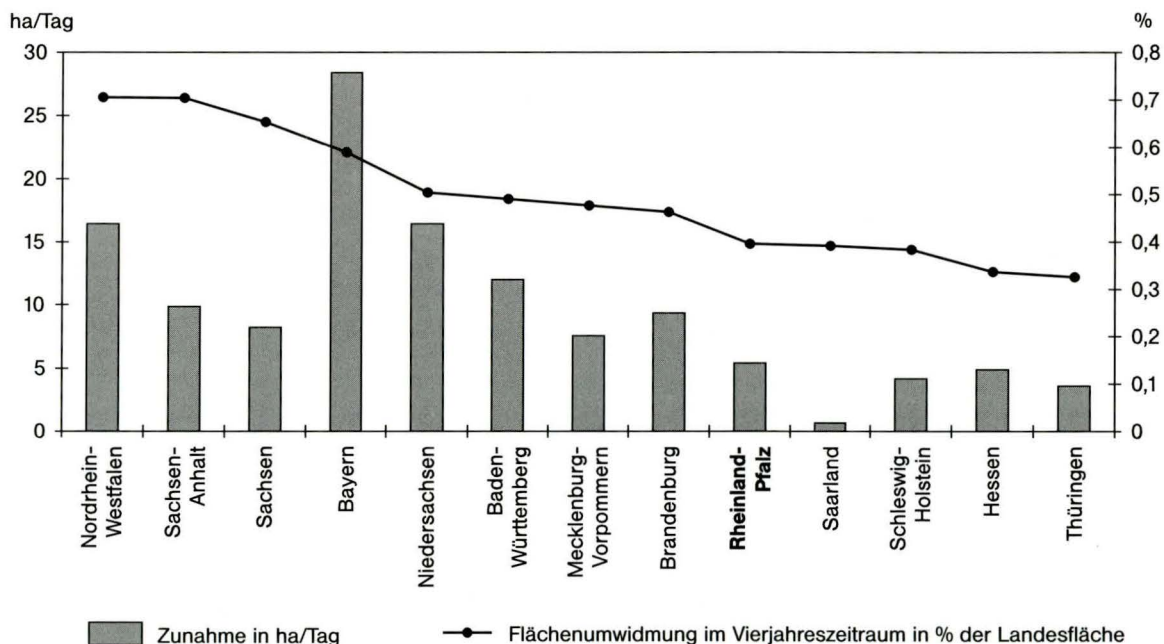


Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

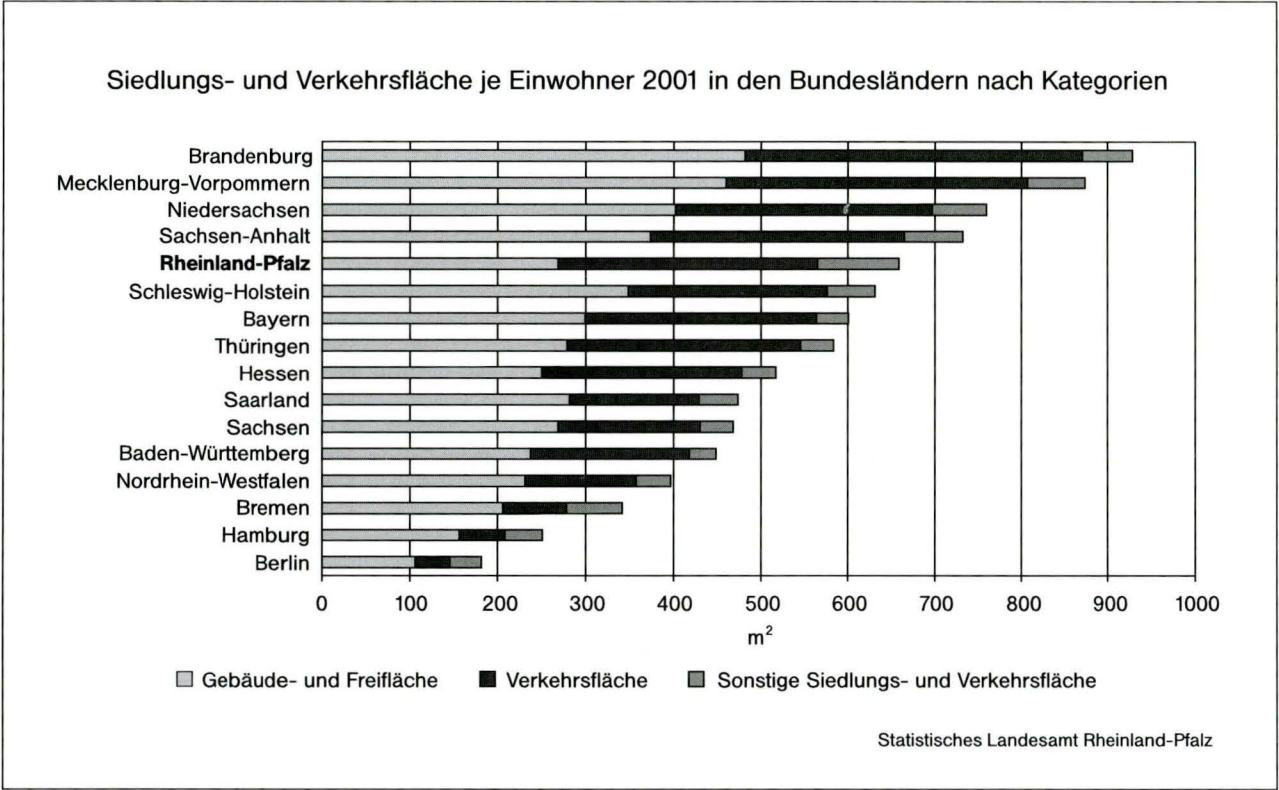
Warum hat Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern diese Position? Ein Blick auf die Zusammensetzung der Siedlungs- und Verkehrsfläche zeigt, dass die eigentliche bebaute Fläche, die Gebäude- und Freifläche, mit knapp 41% in Rheinland-Pfalz gegenüber dem Bundesdurchschnitt (52%) vergleichsweise niedrig ist. Die

Verkehrsflächen (45%) nehmen dagegen einen größeren Raum als in Deutschland (39%) ein. Die sonstigen Nutzungsarten der Siedlungs- und Verkehrsfläche (Erholungsfläche, Betriebsfläche ohne Abbau- und Friedhof) ergeben zusammengekommen 14% und damit ebenfalls mehr als im Bundesgebiet (9%).

Siedlungs- und Verkehrsfläche 1997-2001 in den Flächenländern



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



Der rheinland-pfälzische Anteil der Nutzungsart „Verkehrsfläche“ in Deutschland liegt bei 7%, der Anteil der Landes- an der Bundesfläche insgesamt dagegen nur bei 5,6%. Maßgebliche Ursache für diesen überdurchschnittlich hohen Anteil ist das engmaschige Netz an Straßen für den Autoverkehr (49 000 ha) und Wegen (59 000 ha). Besonders das weitgespannte Wegenetz, es handelt sich hierbei um eigenständige Flurstücke, verursacht den hohen Flächenanteil. Die oft in der freien, landwirtschaftlich genutzten Flur liegenden Wege sind befahrbar, müssen aber nicht unbedingt befestigt sein. Ihre Entstehung hat historische Ursachen, denn im Zuge der in weiten Landesteilen üblichen Realteilung landwirtschaftlicher Grundstücke entwickelten sich kleinräumliche Landschaftsstrukturen und Wegeverbin-

dungen von besonderem Ausmaß. Die Landwirtschaftsfläche und die Flächeninanspruchnahme durch Wege sind positiv korreliert (Korrelationskoeffizient = 0,86).

Flächenverbrauch in den großen Dörfern am höchsten

Ein interessanter Aspekt in den Betrachtungen zur Entwicklung der Siedlungsflächen ist die Frage, wo sich diese am stärksten vergrößert haben. Rheinland-Pfalz weist die bundesweit gesehen kleinräumlichste Gemeindestruktur auf. Daher steht unterhalb der Verwaltungsbezirksebene der Verbandsgemeinden, was oft der Gemeinde in den anderen Bundesländern entspricht, eine hohe Zahl von Ortsgemeinden.

Bevölkerung sowie Siedlungs- und Verkehrsfläche 2001 nach Gemeindegrößenklassen

Gemeinde- größenklasse von ... bis unter ... Einwohner	Ge- meinden	Bevölkerung				Boden- fläche insgesamt ¹⁾	Darunter Siedlungs- und Verkehrsfläche				
		ins- gesamt	je km²	Anteil an der Landes- summe	Verän- derung 2001 zu 1981		zusam- men	je Ein- wohner	Anteil an der		Verän- derung 2001 zu 1981
									Boden- fläche	Landes- summe	
	Anzahl			%	ha	m²					
unter 200	363	44 362	35	1,1	3,9	126 842	9 734	2194	7,7	3,7	19,9
200 - 500	649	221 192	65	5,5	12,3	342 832	31 655	1431	9,2	11,9	25,1
500 - 1 000	590	419 146	101	10,4	15,1	414 531	42 473	1013	10,2	16,0	29,9
1 000 - 2 000	362	499 146	136	12,4	14,0	368 040	41 613	834	11,3	15,7	36,7
2 000 - 5 000	212	616 424	210	15,3	16,6	293 882	40 993	665	13,9	15,4	38,8
5 000 - 10 000	84	577 724	332	14,3	16,7	174 236	32 304	559	18,5	12,2	33,0
10 000 - 20 000	25	359 855	330	8,9	10,8	108 907	19 717	548	18,1	7,4	32,8
20 000 - 50 000	13	443 085	629	11,0	7,4	70 456	18 869	426	26,8	6,6	34,5
50 000 - 100 000	5	400 570	704	9,9	5,8	56 919	15 424	385	27,1	5,8	24,7
100 000 und mehr	3	453 053	1615	11,2	-1,6	28 045	12 847	284	45,8	4,8	17,4
Insgesamt	2 306	4 034 557	203	100	10,8	1 984 688	265 629	658	13,4	100	31,1

1) Ohne das gemeinschaftliche deutsch-luxemburgische Hoheitsgebiet.

Die meisten Einwohner (15,3%) leben heute, wie vor zwanzig Jahren auch, in Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern – Dörfer noch zumeist, aber auch häufig bereits Sitz von Verbandsgemeinden mit gewisser zentralörtlicher Funktion für das ländliche Umland. 212 Gemeinden dieser Größenordnung gibt es in Rheinland-Pfalz. In diesen Orten, wo die Bevölkerungsdichte mit 210 Einwohnern pro km² dem Landesdurchschnitt am nächsten kommt, hat die Bevölkerung seit 1981 um durchschnittlich 16,6% zugenommen, die Siedlungsflächen sind aber um 38,8% gestiegen. Was sich in dieser Gemeindegrößenklasse hinsichtlich der Siedlungsentwicklung zeigt, trifft am ehesten den Landesdurchschnitt; dies verdeutlicht auch der Quotient der Flächeninanspruchnahme von 665 m² pro Kopf der Bevölkerung.

Wenn auch kleine Gemeinden (unter 1 000 Einwohner) einen vergleichsweise geringen Freiflächenverbrauch, gemessen als Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche zwischen 1981 und 2001, aufweisen, der in den kleinsten Dörfern (weniger als 200 Einwohner) unter die 20%-Marke fällt, so muss man, wenn Aussagen zur Zersiedelung gemacht werden, das Gewicht der kleinen Orte dennoch berücksichtigen. Es entfallen nämlich fast 32% aller Siedlungs- und Verkehrsflächen auf diese Gemeinden. Auch in den großen Gemeinden ab 50 000 Einwohnern ist der Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche zwischen 1981 und 2001 geringer als in den Gemeinden mittlerer Größe. In der Gruppe der drei Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern ist er am niedrigsten. Die Bevölkerungszahlen im untersuchten Zeitraum sind in Koblenz (-5%), Mainz (-2,4%) und Ludwigshafen (+1,8%) rückläufig oder von geringer Zunahme und belegen damit den Siedlungstrend „raus aus der Stadt, hinaus aufs Land“.

Rheinland-pfälzische Naturparke von Landschaftsverbrauch nicht ausgenommen

Naturparke sind großräumige, zusammenhängende, einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete mit einem hohen Anteil an Landschaftsschutz- oder Naturschutzgebieten, die sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen sollen. Zur Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung sind sie in besonderem Maße geeignet. Sechs solcher nach dem Naturschutzrecht festgelegten Gebiete gibt es in Rheinland-Pfalz. Sie existieren zum Teil schon recht lange, so ist der von Neuwied bis zur Landesgrenze rechtsrheinisch sich erstreckende Naturpark Rhein-Westerwald schon über 60 Jahre alt.

Über ein Fünftel des Landes wird von diesen Gebieten, die sich in weiten Bereichen der waldreichen Mittelgebirgslagen von Westerwald, Taunus, Eifel, Hunsrück und Pfälzerwald erstrecken, bedeckt. Sie sind im Fall der Naturparke Saar-Hunsrück, Südeifel und Nordeifel Bestandteil noch größerer Gebiete, die über die Landesgrenzen hinausgehen. Die Erhaltung der landschaftlichen Eigenart und Schönheit ist in fast allen Landesverordnungen zu dem jeweiligen Naturpark entschiedenes Ziel. Der Schutzzweck des Naturparkes Pfälzerwald weist darüber hinaus eine Besonderheit auf: Hier soll die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts auch für einen großräumigen ökologischen Ausgleich sorgen.

Ein Landschaftsverbrauch als unmittelbare Folge sich ausdehnender Besiedlung hat im Gebiet eines Naturparkes daher eine besondere Bedeutung. Leider gibt es derzeit noch keine Möglichkeit, die Nutzungsarten des Liegenschaftskatasters, das der Flächenerhebung zugrunde liegt, hundertprozentig auf die Naturparkflächen zu beziehen. Da die Grenzverläufe der Naturparke nur zum Teil mit den Gemeindegrenzen übereinstimmen, wurden zur Untersuchung der Siedlungsflächenentwicklung in den Schutzgebieten auf der Basis der für Gemeinden vorliegenden Daten zwei Darstellungsvarianten betrachtet:

- In Variante 1 wurden alle Gemeinden einbezogen, das heißt unabhängig davon, ob sie vollständig oder teilweise im jeweiligen Naturpark liegen.
- Variante 2 bestand darin, nur die Gemeinden zu betrachten, die vollständig zum Naturpark gehören.

In Variante 1 fallen 581 Städte und Gemeinden; das ist rund ein Viertel der Kommunen des Landes mit 30% der Landes- und 27% der Siedlungs- und Verkehrsfläche. Immerhin knapp 27% der Bevölkerung leben in diesen Gemeinden.

Variante 2 umfasst 200 Gemeinden weniger. Durch die Eingrenzung auf Gemeinden, deren Fläche vollständig in einem Naturpark liegt, fielen vor allem siedlungsstarke Randgemeinden, unter ihnen viele Städte, aus der Aufbereitung heraus. Die Bevölkerungsdichte sank dadurch erheblich. Im Durchschnitt wurden noch rund 80% der Naturparkflächen repräsentiert.

Beide Varianten zeigen auf, dass auch in „Naturparkgemeinden“ die Flächen für Siedlungen und Verkehr in den vergangenen zwei Jahrzehnten zugenommen haben. Betrachtet man die bei beiden Varianten ähnliche Veränderungsrate von +28%, so bewirkt die Einbeziehung der „Randgemeinden“ (Variante 1) keine größere Zunahme. Der Unterschied zur landesdurchschnittlichen Zunahme von 31% ist gering: In der dünn besiedelten Nordeifel wird mit einem Plus von 38% der Landeswert sogar deutlich übertroffen.

Rhein-Westerwald und Nassau „Spitze“

Freilich ist dabei auch die Ausgangssituation zu berücksichtigen, das heißt das Niveau, auf dem eine Veränderung stattfindet. Hier unterscheiden sich die Naturparke beträchtlich. Beschreibt man sie durch die Gemeinden, die vollständig in den Naturparken liegen, unterschreiten die Gebiete Pfälzerwald, Eifel und Saar-Hunsrück den Mittelwert von 9,5% für den Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Bodenfläche. Dagegen ist die Situation, was den Landschaftsverbrauch angeht, in den Naturparken Nassau und Rhein-Westerwald deutlich schlechter. Besonders der Naturpark Rhein-Westerwald erscheint hochgradig gefährdet, seine ökologischen Zielsetzungen durch fortschreitende Siedlungstätigkeit einzubüßen. Die Zunahme der Bevölkerung selbst in den Gemeinden, die vollständig im Naturpark liegen, um rund 18% ist ein erstes Indiz dafür. Darüber hinaus ist das Gebiet mit 272 Einwohnern pro Quadratkilometer relativ dicht besiedelt und hat mit 15,8% einen deutlich höheren Siedlungsflächenanteil als Rheinland-Pfalz im Durchschnitt. Im Naturpark Nassau sieht es nicht ganz so gravierend aus, doch ist auch hier der Siedlungsflächenanteil von 12,9%

Bevölkerung sowie Siedlungs- und Verkehrsfläche in den Gemeinden der Naturparke 1981 und 2001
nach der Beteiligung der Gemeindefläche

Land Naturpark	Ge- mein- den	1981				2001								Fläche der Natur- parke = 100 ¹⁾
		Bevöl- kerung	Bodenfläche		Bevölkerung			Bodenfläche						
			ins- gesamt	darunter Siedlungs- und Verkehrs- fläche	ins- gesamt	je km ²	Ver- ände- rung zu 1981	ins- gesamt	darunter Siedlungs- und Verkehrs- fläche					
									zu- sam- men	je Ein- woh- ner	Anteil an der Boden- fläche	Ver- ände- rung zu 1981		
		Anzahl	ha		Anzahl	%		ha	m ²		%		Messzahl	
Rheinland-Pfalz ²⁾	2 306	3 642 482	1 984 709	202 591	4 034 557	203	10,8	1 984 688	265 629	658	13,4	31,1	X	
Gemeinden, die vollständig oder teilweise im Naturpark liegen														
Nassau	107	144 298	68 526	8 384	159 932	233	10,8	68 518	10 144	634	14,8	21,0	129	
Rhein-Westerwald	77	174 173	66 950	9 191	205 439	307	18,0	66 957	11 907	580	17,8	29,6	150	
Nordeifel	40	21 848	50 555	3 164	24 052	48	10,1	50 548	4 374	1 819	8,7	38,3	125	
Südeifel	92	27 436	56 564	3 378	28 869	51	5,2	56 412	4 332	1 501	7,7	28,3	132	
Saar-Hunsrück	124	151 791	134 690	11 620	163 386	119	7,6	137 190	14 436	884	10,5	24,2	/	
Pfälzerwald	141	470 890	217 531	20 270	501 456	230	6,5	217 640	26 591	530	12,2	31,2	121	
Zusammen	581	990 436	594 817	56 007	1 083 134	181	9,4	597 264	71 785	663	12,0	28,2	140	
nachrichtlich: Anteil an Rheinland-Pfalz in %	25,2	27,2	30,0	27,6	26,8	X	X	30,1	27,0	X	X	X	X	
darunter Gemeinden, die vollständig im Naturpark liegen														
Nassau	76	78 546	42 041	4 557	84 280	201	7,3	42 027	5 433	645	12,9	19,2	79	
Rhein-Westerwald	59	87 260	37 821	4 581	102 835	272	17,8	37 845	5 986	582	15,8	30,6	85	
Nordeifel	25	13 202	30 197	1 797	14 386	48	9,0	30 199	2 581	1 794	8,5	43,6	75	
Südeifel	60	15 729	33 964	1 730	16 105	48	2,4	33 839	2 366	1 469	7,0	36,8	79	
Saar-Hunsrück	68	54 830	68 530	5 030	59 569	87	8,6	68 535	6 244	1 048	9,1	24,1	/	
Pfälzerwald	92	121 362	122 199	7 115	131 762	108	8,6	122 079	9 158	695	7,5	28,7	68	
Zusammen	380	370 929	334 752	24 810	408 937	122	10,2	334 523	31 768	777	9,5	28,0	79	
nachrichtlich: Anteil an Rheinland-Pfalz in %	16,5	10,2	16,9	12,2	10,1	X	X	16,9	12,0	X	X	X	X	

1) Fläche der Naturparke: Quelle Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht. – 2) Ohne das gemeinschaftliche deutsch-luxemburgische Hoheitsgebiet.

(zum Vergleich: Durchschnitt aller Landkreise 12,3%) für einen Naturpark relativ hoch. Darüber hinaus bleibt abzuwarten, wie sich die Neuschaffung großräumiger Verkehrsverbindungen (z. B. der neuen Bahnstrecke Köln-Frankfurt) mit ihren Folgen auf den Naturraum des Naturparkes Nassau – wie im Übrigen auch auf den des Naturparkes Rhein-Westerwald – landschaftsökologisch auswirken wird.

Differenzierte Daten ermöglichen differenzierte Betrachtungsweisen

Rheinland-Pfalz verfügt über differenzierte Zahlen zur Flächennutzung. Mit Daten aus der Flächenerhebung 2001 ist bis auf die räumliche Ebene von 3 111 Gemarkungen, die sich auf die 2 306 Gemeinden verteilen, eine sachliche Aufgliederung nach bis zu 227 verschiedenen Einzelnutzungen möglich. Da einige Daten zudem auch für frühere Jahre vorliegen, sind teilweise zeitliche Vergleiche möglich.

In den bislang zusammengestellten und kommentierten Ergebnissen war oft von der Siedlungs- und Verkehrsfläche die Rede. Diese Summenposition aus

Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche (ohne Abbau-land), Verkehrsfläche, Erholungsfläche und Friedhof ist am ehesten in der Lage, über die methodischen Brüche und Verzerrungen durch unterschiedliche Automatisierungsgrade hinweg eine zeitliche Vergleichbarkeit der Zahlen zu ermöglichen. Im Folgenden werden einige ausgewählte Einzelindikatoren („Wohnen“, „Bauplatz“) zur Siedlungsflächenthematik vorgestellt oder mit Hilfe der vorliegenden Nutzungsartendifferenzierung inhaltlich näher bestimmt („Versiegelung“). Die differenzierte Nachweisung und Aktualisierung des Datenbestandes durch die Vermessungs- und Katasterverwaltung ist dafür allerdings Voraussetzung.

**Indikator Wohnen:
Einzelhausbebauung vorherrschend**

Mit 52 600 ha (Stand: 31. Dezember 2000) ist die Nutzungsart „Wohnen“ nach den Wegen (60 000 ha) die flächenmäßig bedeutendste Unterposition der Siedlungs- und Verkehrsfläche. 83% der Wohnflächen sind mit Einzelhäusern bebaut. Sie sind damit die mit weitem Abstand führende Wohn- bzw. Bauform in Rheinland-

Nutzungsart Wohnen 2001 nach Einerstellen

Schlüssel-Nr.	Nutzungsart	Fläche	Anteil
		ha	%
130	Wohnen	52 634	100
121	Wohnhaus in Reihe	1 925	3,7
122	Freistehender Wohnblock	2 024	3,9
123	Wohnblock in geschlossener Bauweise	581	1,1
131	Einzelhaus	43 490	82,6
132	Doppelhaus	2 811	5,3
133	Reihenhaus	1 417	2,7
134	Gruppenhaus	151	0,3
136	Hochhaus	179	0,3
139	Andere Wohnanlage	56	0,1

Pfalz. Landesweit summieren sich diese Grundstücke zu gut 43 000 ha auf über 800 000 Flurstücken, was einer durchschnittlichen Flurstückgröße von etwa 540 m² entspricht. Es gibt 438 Gemeinden (19% aller Gemeinden), die ausschließlich aus Einzelhäusern bestehen. Demgegenüber sind die Städte Speyer (38%), Trier und Ludwigshafen (jeweils 46%) sowie Koblenz mit knapp 50% die einzigen Kommunen, die weniger als die Hälfte ihrer Wohnbauten in Form von Einzelhäusern aufweisen. Ein großer Teil von diesen Häusern wiederum dürfte auf die äußeren Stadtteile entfallen.

Alle anderen Bauformen treten hinter dem frei stehenden Haus zurück. Flächensparende Doppelhausbebauungen (2 800 ha) machen derzeit nur gut 5% aus. Wohnhäuser in Reihe (1 900 ha) sind vor allem in den alten Ortskernen der kleineren Gemeinden zu finden, Reihenhäuser (1 400 ha) oft auch in Städten. Freistehende Wohnblocks (2 000 ha) und Wohnhochhäuser (179 ha) gibt es in Rheinland-Pfalz nur vereinzelt.

Wohnbauflächen seit 1989 um 14% gestiegen

Leider liegen zu dem aktuellen Datenmaterial über differenzierte Wohnformen keine vergleichbaren Angaben von früher vor. Die Summenposition Wohnen dagegen steht seit 1989 zur Verfügung und eignet sich daher zum zeitlichen Vergleich. Erhebungsmethodische Einflüsse dadurch, dass 1989 noch 5% der Gemarkungen nicht im Automatisierten Liegenschaftsbuch erfasst waren (die vollständige Erfassung war erst 1997 abgeschlossen), können weitgehend ausgeschlossen werden. Ebenso gilt dies für einen verzerrenden Effekt der Neubewertung der Nutzungsarten durch die zwischen 1985 und 1989 geänderten Feldvergleichsrichtlinien. Diese Richtlinien regeln die Art und Gliederung des Nachweises der Nutzungsarten im Liegenschaftskataster, die methodischen Grundsätze für die Feststellung und Abgrenzung der Nutzungsarten sowie das Verfahren der laufenden und periodischen Aktualisierung.

In der folgenden regionalisierten Darstellung in Form einer thematischen Karte werden nur die Orte betrachtet, in denen die absolute Zunahme der Nutzungsart „Wohnen“ als Unterposition der Gebäude- und Freifläche zwischen 1989 und 2002 mehr als 3 ha betrug. Dadurch wurden die Gemeinden ausselektiert, in denen die Gebäude- und Freifläche absolut gesehen zwar nur in geringem Umfang zunahm, aber hohe Veränderungsraten aufwies.

Landesweit haben sich die Wohnbauflächen seit 1989 um 6 500 ha ausgedehnt, das ist ein Plus von 13,8%. Die Bevölkerung nahm nicht in demselben Umfang zu, sie stieg nur um 10,4%. Der bereits länger zu beobachtende Trend der Suburbanisierung, das heißt der Verlagerung der Wohnquartiere von der Stadt in das Umland, hat sich in den neunziger Jahren fortgesetzt. Wie die thematische Karte zeigt, wird diese Entwicklung durch die Gegenüberstellung der Wohnbauflächen von 1989 und 2002 deutlich sichtbar. Besonders dort, wo die relative Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes gut ist oder zu werden verspricht, wird verstärkt gebaut. Zumeist ist dies in der Nähe wichtiger Verkehrsachsen. Die negative Seite des Siedlungsflächenwachstums, der damit verbundene Landschaftsverbrauch, ist offensichtlich. Die Ausdehnung der Ortslagen findet zwar durch das Baurecht geordnet und nicht unsystematisch statt, doch durch Verwischung und Nivellierung des über Jahrhunderte gewachsenen gegensätzlichen Stadt/Land-Gefüges – so schrumpften in vielen Gebieten in relativ kurzer Zeit die Abstände zwischen den Siedlungskonglomeraten – gehen landschaftsbestimmende, großflächige Elemente zusehends verloren.

Indikator Bauplatz:

Baulandausweisungen und -reserven sind hoch

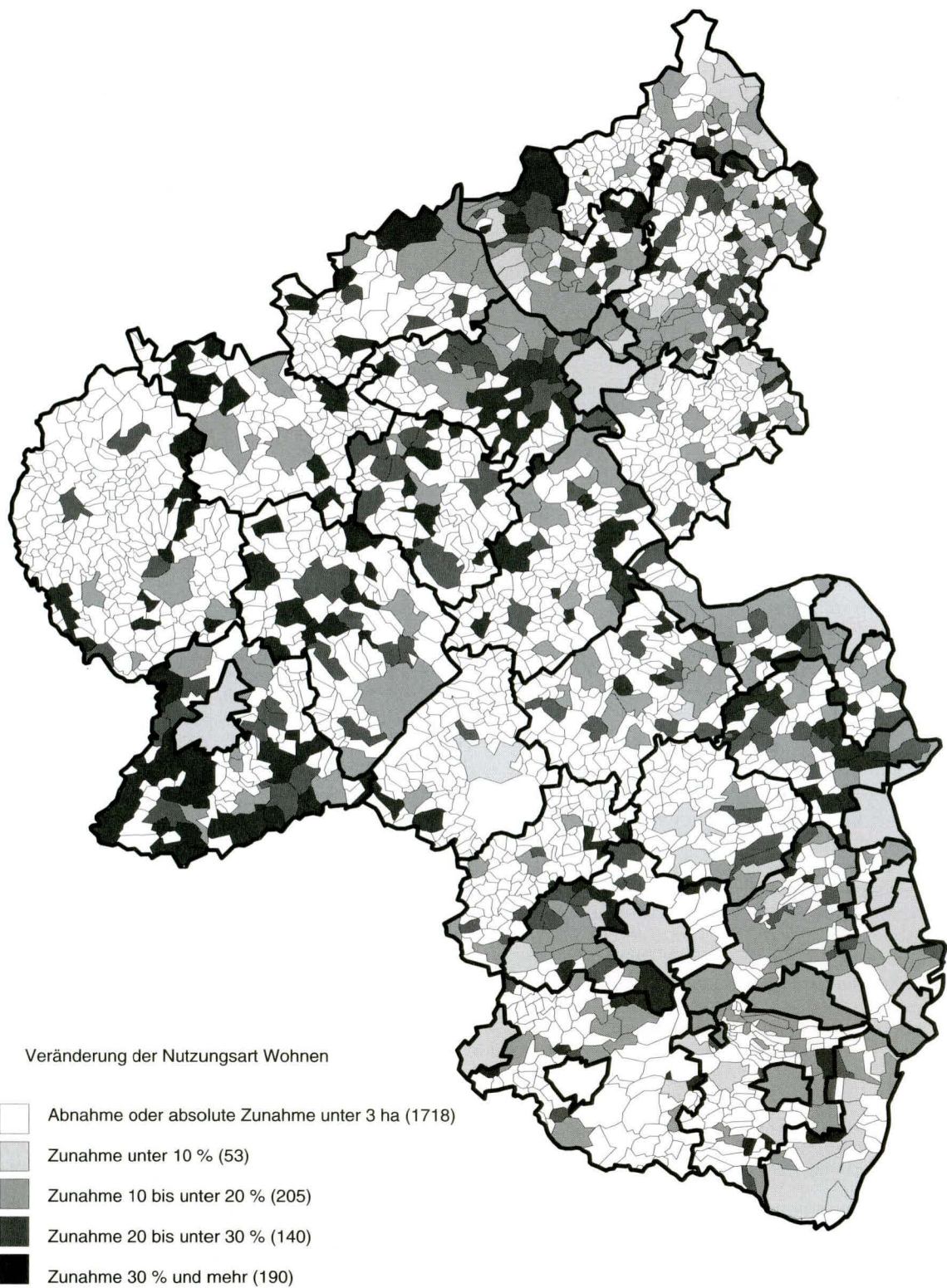
Ein weiteres Anwendungsbeispiel aus der Flächenerhebung ist der statistische Nachweis der Nutzungsart „Bauplatz“. Diese ist als Unterposition in der ungenutzten Gebäude- und Freifläche, die seit 1989 nachgewiesen wird, enthalten. Etwas anders, als die Bezeichnung vielleicht vermuten lässt, werden darunter nicht nur Baugrundstücke für Wohnhäuser, sondern auch für andere Zwecke verstanden. Es handelt sich um Baugrundstücke (Baulücken, Bauland, Baustellen), die nicht oder noch nicht baulich, aber auch nicht anders nachhaltig genutzt werden. Flächen aus Baulandumlegungen sind bereits in der Position enthalten, brachliegendes Gelände (Industriebrachen, stillgelegtes Betriebsgelände, Trümmerfelder usw.) dagegen nicht.

Mit über 8 700 ha ist diese Nutzungsart „Bauplatz“ in Rheinland-Pfalz durchaus bedeutend und lohnt unter dem Aspekt der Notwendigkeit von Neuausweisungen von Bauflächen einer näheren Betrachtung. Was sich allerdings aus den vorliegenden Daten nicht beantworten lässt, ist die Frage, wie viele Baulücken es in den einzelnen Kommunen noch gibt und wie lange diese bereits bestehen. Dazu müsste man über die Klassifizierung der Nutzungsarten weitere Untersuchungen anstellen.

8,1% der Gebäude- und Freifläche sind freie, nicht bebaute Grundstücke (ungenutzte Gebäude- und Freifläche). Dahinter verbergen sich über 100 000 Flurstücke. Die ungenutzten Flächen nehmen innerhalb der Gebäude- und Freifläche immer mehr zu: So stieg ihr Anteil von 7,3% in 1993 über 8,6% (1997) auf 9,4% in 2001. Dabei kann man von einem in etwa gleich bleibenden 86-prozentigen Anteil der Bauplätze an der ungenutzten Fläche ausgehen.

Absolut gesehen haben die großen Städte die meisten Flächenreserven in Form der Nutzungsart „Bauplatz“. Mainz (172 ha) und Kaiserslautern (161 ha) liegen vorne, gefolgt von Trier (130 ha), Ludwigshafen (124 ha)

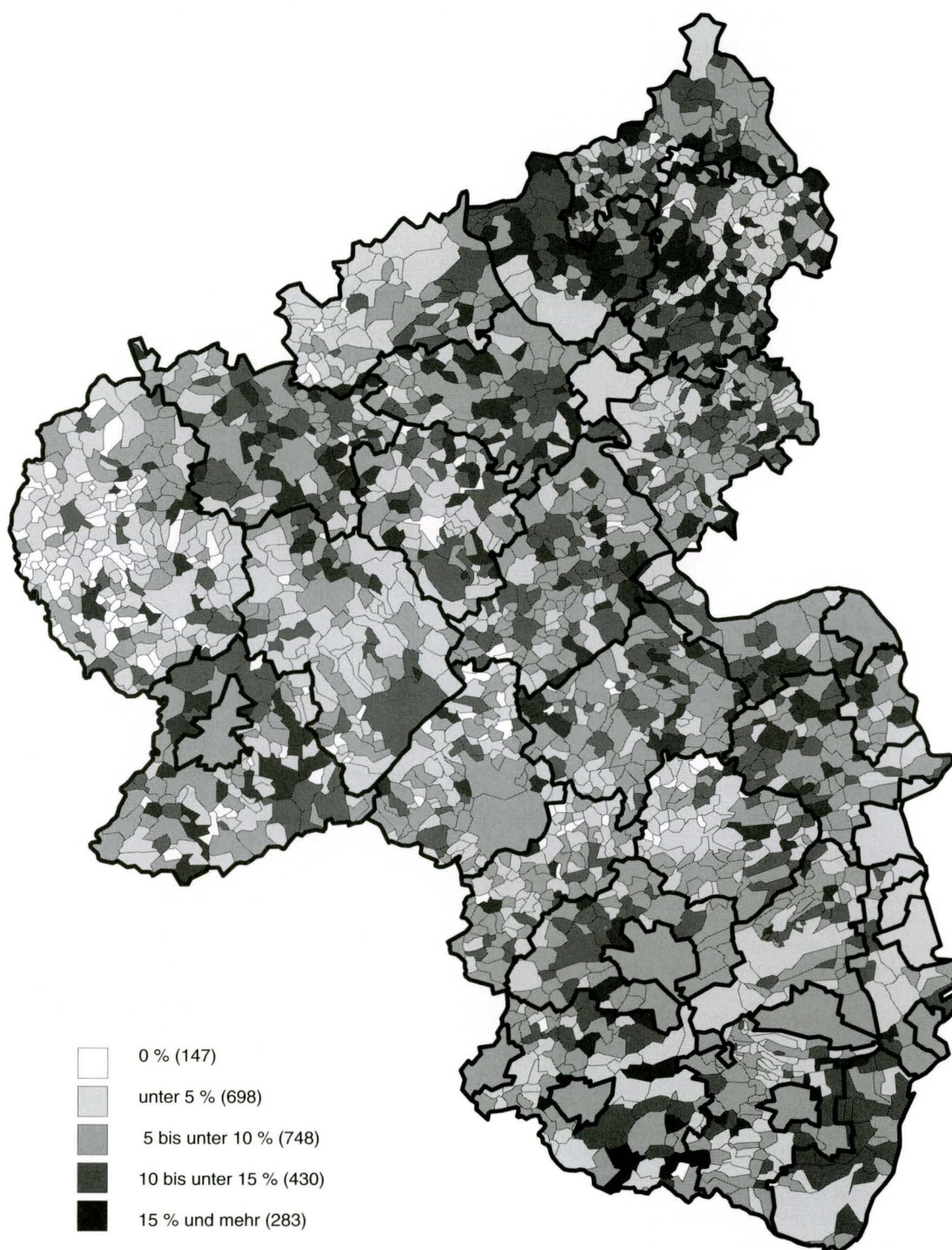
Gebäude- und Freifläche (Wohnen) 1989-2002 nach Gemeinden



Landesdurchschnitt: 13,8 % Zunahme

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Anteil der Bauplätze an der Gebäude- und Freifläche 2001 nach Gemeinden



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

und Koblenz (80 ha). Es gibt insgesamt 181 Städte und Gemeinden mit jeweils über 100 000 m² Baugelände, auf sie entfallen über 52% aller Bauplätze im Land.

Aus der thematischen Karte „Anteil der Bauplätze an der Gebäude- und Freifläche 2001 nach Gemeinden“ geht wie auch bei der Darstellung der Veränderung der Gebäude- und Freifläche (Wohnen) die Bedeutung der Umlandgemeinden hervor. In den Gemeinden um die Mittelzentren herum sind vielfach hohe Bauplatzanteile zu finden. Unter dem Aspekt der Schonung zusammenhängender Freiräume in der Gemarkung wäre es sicherlich wünschenswert, wenn vor neuen Baulandausweisungen erst die im Rahmen der ungenutzten Gebäude- und Freiflächen verfügbaren Bauplätze für eine Bebauung genutzt werden könnten, zumal ihr Anteil auf ein hohes Potenzial hindeutet. Verfährt man, und darauf deuten die Ergebnisse der Auswertung der Flächennutzungspläne im Rahmen der Flächenerhebung 2001 (geplante Nutzung) hin, nicht so, sondern geht den Weg weiterer Baulandausweisungen, ist zunehmende Zersiedelung die unausweichliche Konsequenz.

Indikator Versiegelung: Was ist das eigentlich?

In § 1a des Baugesetzbuches ist von einem weiteren Begriff der Siedlungsflächenthematik, der Versiegelung, die Rede. Der gesamte Passus wurde 1997 in das Gesetz aufgenommen und verdeutlicht rechtlich den Beitrag der Bauleitplanung zum Umweltschutz. Das 1998 verabschiedete Bodenschutzgesetz hebt die nachhaltige natürliche Funktionalität des Bodens hervor, die es zu sichern und zu schützen gilt. Zum sparsamen Umgang mit dem Boden wurde in diesem Beitrag bereits einiges an Fakten beige-steuert. Doch wie sieht es im erweiterten Zusammenhang mit der in vielen Umweltdiskussionen zitierten „Bodenversiegelung“ aus? Ist in Analogie zur allgemein bekannten Kenngröße „Siedlungs- und Verkehrsfläche“ eine statistisch gestützte Beschreibung des Versiegelungsgrades überhaupt möglich?

Eine Versiegelung des natürlichen Substrats Boden stellt einen der schwerwiegendsten Eingriffe in den Naturhaushalt überhaupt dar. Eine der negativen Folgen ist z. B. die Erhöhung des Oberflächenwasserabflusses. Der oft nur noch mit sehr hohem Aufwand umzukehrenden Vorgang der Versiegelung des Bodens unterscheidet sich grundlegend von Beeinträchtigungen anderer Schutzgüter, wie z. B. Wasser und Luft, die sich in regenerativen Kreisläufen bewegen. Als versiegelt ist im Extremfall eine Fläche anzusehen, die all ihrer natürlichen, biotischen und abiotischen Funktionen im Naturhaushalt beraubt wurde.

Aus der Nutzung der Bodenfläche, wie sie sich aus der Flächenerhebung (tatsächliche Nutzung) ergibt, lässt sich nach dem momentanen Stand keine Größe ableiten, die die bodenversiegelnde Eigenschaft einer Nutzungsart direkt beschreibt. Auf der Differenzierungsebene der Einerstellen ist pro Flurstück fast immer noch ein mehr oder wenig hoher Anteil ursprünglichen Bodens oder „natürlicher“ Bodenbedeckung enthalten. Und selbst dann, wenn beispielsweise über Luftbilder

auch untergeordnete Flächen herausgenommen werden könnten, hätte man aufgrund der unterschiedlichen Eigenschaften des bodenversiegelnden Mediums (nach Tiefe, Wasserdurchlässigkeit, Luftabschluss usw.) die Schwierigkeit der Gewichtung der Beeinträchtigung. Insofern kann es bei der Ableitung der Versiegelung aus Nutzungsarten mit bodenversiegelnden Wirkungen nur um die Annäherung an eine sehr viel komplexere Größe gehen.

Siedlungsflächen differenziert betrachten

Ansätze zur Quantifizierung des Begriffs Versiegelung beruhen im Prinzip auf der mehr oder weniger variablen Kombination verschiedener Datenbestände. Untersuchungen versiegelungsrelevanter (Stichproben-) Flächen mit Hilfe von Luftbildern und Feldvergleichen sowie externe Verwaltungsdaten, wie sie z. B. im Rahmen der Festsetzung von Abwasserabgaben anfallen, werden unter Verwendung der Nutzungsarten des Automatisierten Liegenschaftsbuches (ALB) miteinander verarbeitet und auf größere Gebiete hochgerechnet. Teilweise gehen auch Informationen aus dem Amtlichen Topographisch-Kartographischen Informationssystem (ATKIS) ein.

Dem im Folgenden vorgestellten Berechnungsmodell für Rheinland-Pfalz liegen unter anderem Untersuchungen zu Flächenverbrauch und Bodenversiegelung in Niedersachsen zugrunde.²⁾ Die dort auf der Ebene der 10er-Stellen veröffentlichten Versiegelungsgrade wurden mit Beteiligung der Vermessungs- und Katasterverwaltung durch eigene Berechnungen ergänzt. Dabei wurde die 213 Kategorien umfassende Nutzungsartenstruktur der Einerstellen des rheinland-pfälzischen Datenmaterials berücksichtigt. Die Tabellenübersicht enthält die Versiegelungsgrade aller Nutzungsarten auf der Ebene der 10er-Stellen zum Teil als gewogenes Mittel der Einerstellen (z. B. die Nutzungsarten 130/Wohnen oder 510/Straße). Die Prozentwerte der Versiegelungsgrade multipliziert mit der Fläche der tatsächlichen Nutzung ergeben die versiegelte Fläche der jeweiligen Nutzungsart in Hektar.

Fast 1 000 km² des Landes sind versiegelt

Insgesamt ergibt sich zum Stand 31. Dezember 2000 ein durchschnittlicher Anteil der Bodenversiegelung im Land von 4,8%. Die Flächen summieren sich über alle unterschiedlichen Nutzungsarten hinweg auf über 94 000 ha. Das entspricht in etwa der Fläche des Landkreises Daun. Die Nutzungsarten der Siedlungs- und Verkehrsfläche sind dafür logischerweise in hohem Maße verantwortlich, nur 0,5% entstammen anderen Positionen. 35% der Siedlungs- und Verkehrsfläche können mit einiger Sicherheit als versiegelt gelten. Dieser relativ geringe Wert überrascht, wird doch in der einschlägigen Literatur oft von der allgemeinen Faustformel „Versiegelung = Siedlungs- und Verkehrsfläche x 0,5“ ausgegangen.

Ähnlich wie in der oben geführten Diskussion zur Grenzwertproblematik der Siedlungs- und Verkehrsfläche verhält es sich auch bei der Versiegelung – eine Bewertung und Interpretation ist schwierig. Sind 5% Verlust an funktionsfähigen Böden nun viel oder wenig?

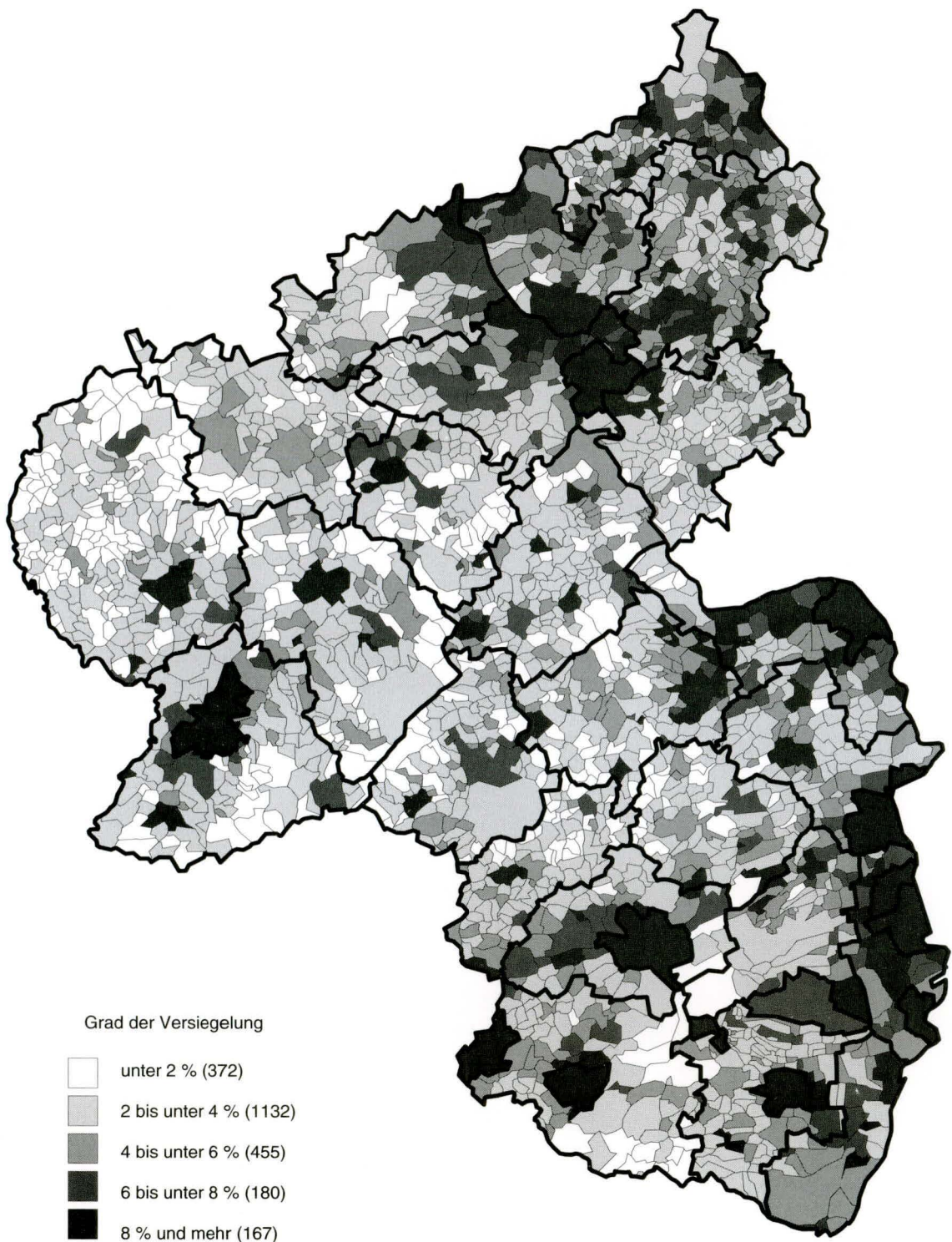
2) Dahlmann, Irene; Gunreben, Marion und Tharsen, Jürgen: Flächenverbrauch und Bodenversiegelung in Niedersachsen, in: Zeitschrift Bodenschutz, Heft 3/2001, S.79-84, Berlin.

Bodenfläche 1997 und 2001 sowie Bodenversiegelung 2001 nach Nutzungsarten

Schlüssel- Nr.	Nutzungsart	Bodenfläche			Bodenversiegelung 2001		
		1997	2001		Ver- siegelungs- grad	Fläche	Anteil an der Landes- summe
			insgesamt	Anteil an der Landessumme			
ha		%		ha	%		
100/200	Gebäude- und Freifläche	103 073	108 349	5,5	44,9	48 673	51,6
110	Öffentliche Zwecke	8 523	8 407	0,4	65,0	5 465	5,8
130	Wohnen	50 118	52 634	2,7	37,3	19 620	20,8
140	Handel und Dienstleistungen	3 601	4 090	0,2	74,8	3 060	3,2
170	Gewerbe und Industrie	11 663	12 461	0,6	75,0	9 345	9,9
210	Mischnutzung mit Wohnen	4 519	4 630	0,2	80,0	3 704	3,9
230	zu Verkehrsanlagen	959	990	0,0	80,0	792	0,8
250	zu Versorgungsanlagen	1 066	1 080	0,1	50,0	540	0,6
260	zu Entsorgungsanlagen	830	925	0,0	50,0	463	0,5
270	Land- und Forstwirtschaft	10 123	10 088	0,5	40,0	4 035	4,3
280	Erholung	2 790	2 850	0,1	40,0	1 140	1,2
290	ungenutzt	8 882	10 195	0,5	5,0	510	0,5
300	Betriebsfläche	10 143	10 286	0,5	3,7	375	0,4
310	Abbauland	4 748	4 721	0,2	0,0	-	0,0
320	Halde	862	897	0,0	5,0	45	0,0
330	Lagerplatz	1 922	1 945	0,1	10,0	194	0,2
340	Versorgungsanlage	491	491	0,0	5,0	25	0,0
350	Entsorgungsanlage	1 086	1 163	0,1	5,0	58	0,1
360	ungenutzt	1 035	1 069	0,1	5,0	53	0,1
400	Erholungsfläche	29 050	30 040	1,5	5,0	1 502	1,6
410	Sportfläche	5 505	5 727	0,3	5,0	286	0,3
420	Grünanlage	22 638	23 340	1,2	5,0	1 167	1,2
430	Campingplatz	907	974	0,0	5,0	49	0,1
500	Verkehrsfläche	118 292	119 737	6,0	36,1	43 226	45,8
510	Straße	36 760	36 503	1,8	94,6	34 514	36,6
520	Weg	59 734	59 967	3,0	10,0	5 997	6,4
530	Platz	2 683	2 752	0,1	70,0	1 926	2,0
540	Bahngelände	4 224	3 867	0,2	10,0	387	0,4
550	Flugplatz	1 206	1 212	0,1	15,0	182	0,2
560	Schiffsverkehr	72	76	0,0	50,0	38	0,0
580	Verkehrsfläche, ungenutzt	368	366	0,0	50,0	183	0,2
590	Verkehrsbegleitfläche	13 245	14 995	0,8	0,0	-	0,0
600	Landwirtschaftsfläche	861 714	850 123	42,8	0,0	347	0,4
610	Ackerland	496 286	476 529	24,0	0,0	-	0,0
620	Grünland	282 990	289 567	14,6	0,0	-	0,0
630	Gartenland	2 715	2 606	0,1	5,0	130	0,1
640	Weingarten	69 046	68 367	3,4	0,0	-	0,0
650	Moor	62	62	0,0	0,0	-	0,0
660	Heide	5	5	0,0	0,0	-	0,0
670	Obstanbaufläche	9 172	9 000	0,5	0,0	-	0,0
680	landwirtschaftliche Betriebsfläche	825	865	0,0	25,0	216	0,2
690	Brachland	613	3 123	0,2	0,0	-	0,0
700	Waldfläche	806 179	809 806	40,8	0,0	10	0,0
710	Laubwald	162 780	163 757	8,2	0,0	-	0,0
720	Nadelwald	106 706	106 763	5,4	0,0	-	0,0
730	Mischwald	514 936	515 096	25,9	0,0	-	0,0
740	Gehölz	21 724	24 148	1,2	0,0	-	0,0
760	forstwirtschaftliche Betriebsfläche	34	42	0,0	25,0	10	0,0
800	Wasserfläche	26 950	27 014	1,4	0,0	-	0,0
810	Fluss	13 515	13 540	0,7	0,0	-	0,0
820	Kanal	44	38	0,0	0,0	-	0,0
830	Hafen	447	439	0,0	0,0	-	0,0
840	Bach	5 025	5 070	0,3	0,0	-	0,0
850	Graben	3 199	3 238	0,2	0,0	-	0,0
860	See	1 657	1 655	0,1	0,0	-	0,0
870	Altwasser	-	-	0,0	0,0	-	0,0
880	Teich, Weiher	2 822	2 784	0,1	0,0	-	0,0
890	Sumpf	242	249	0,0	0,0	-	0,0
900	Flächen anderer Nutzung	29 901	29 951	1,5	0,6	185	0,2
910	Übungsgelände	21 629	21 527	1,1	0,0	-	0,0
920	Schutzfläche	1 185	1 521	0,1	0,0	-	0,0
930	historische Anlage	172	177	0,0	50,0	88	0,1
940	Friedhof	1 906	1 938	0,1	5,0	97	0,1
950	Unland	5 009	4 789	0,2	0,0	-	0,0
999	Insgesamt ¹⁾	1 985 303	1 985 308	100	4,8	94 319	100
100/200, 300 (ohne 310), 400, 500, 940	Siedlungs- und Verkehrsfläche	257 716	265 630	13,4	35,3	93 873	99,5

1) Einschließlich des gemeinschaftlichen deutsch-luxemburgischen Hoheitsgebietes.

Anteil der versiegelten Flächen an der Bodenfläche insgesamt 2001 nach Gemeinden



Landesdurchschnitt: 4,8 %

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Wie viel davon geht über das „unbedingt notwendige Maß“ hinaus? Wo muss man ansetzen, um bekannte indirekte Auswirkungen der Versiegelung von Böden, wie z. B. die Erhöhung des Oberflächenwasserabflusses und eine dadurch verschärfte Hochwassergefahr, zu verringern? Die Zahlen der Flächenerhebung allein beinhalten sicher noch keine Patentlösung. Eine Einordnung der vorgelegten Schätzwerte in ein deutsches Gesamtbild steht noch aus. Doch immerhin bilden die differenzierten Daten eine Basis, auf der eine Beobachtung der Entwicklung und Verfeinerung der Methodik, zumindest für Rheinland-Pfalz, möglich sein könnte.

Durch die hohe Bandbreite der angenommenen Versiegelungsgrade von 5 bis 95% erhalten die Nutzungsarten der Siedlungs- und Verkehrsfläche unterschiedliches Gewicht bezüglich ihrer Versiegelungswirkung. Die Straßen haben mit 95% den höchsten Versiegelungseffekt, so dass sie mit fast 37% aller versiegelten Flächen – nach den Gebäudeflächen – eine dominierende Rolle spielen. Aufgrund der in Rheinland-Pfalz möglichen Trennung von Straßen und Verkehrsbegleitflächen (Böschungen, Seitenbepflanzungen usw.) ist der hohe Versiegelungsgrad von 95% als relativ sicher anzusehen.

Für die Wege, die ja in Rheinland-Pfalz eine überdurchschnittliche Bedeutung haben, wurde dagegen nur der Faktor 0,1 angenommen. 59 300 ha Fahrwege, der überwiegende Teil dürfte auf befestigte (landwirtschaftliche) Wirtschaftswege und Waldwege entfallen, gibt es. Bezüglich der Versiegelung ist damit der ländliche Raum mit seinem gut ausgebauten Wegenetz weniger stark gewichtet worden. Es muss allerdings auch betont werden, dass gerade die Datengrundlage zu den Wegen, was ihre versiegelnden Eigenschaften anbelangt, verbesserungswürdig ist. Das Bemühen um Verifizierung der Wegeflächen aus anderen Quellen (Förderung des Wirtschaftswegebbaus, Radwegenetz, Wege im Zuständigkeitsbereich der Kommunen, Privatwege usw.) führte leider nicht zum Erfolg. Eine Unterscheidung der Wege nach dem Grad der Befestigung und dem Zustand der Oberfläche würde hier ganz entscheidend weiterhelfen. Die durch Wege versiegelten 6 000 ha sind daher noch mit größeren Unsicherheiten behaftet als andere Nutzungen.

Unterschiedlich stark gewichtet wurden alle Flächen mit Gebäuden, im gewogenen Mittel ergaben sich rechnerisch 44,9%. Die bedeutendste Unterposition Wohnen ging mit dem Faktor 0,37 in die Berechnungen ein. Der Faktor 0,37 wiederum entstand durch die unterschiedlich gewichteten Untergliederungen (Einzelhaus, Doppelhaus, Reihenhaus usw.). Die Schwierigkeit der Bewertung bei den Wohnflächen besteht vor allem darin, den Anteil der den Gebäuden untergeordneten, in der Regel nicht versiegelten Freiflächen zu ermitteln. Hierfür wurden bei den Einzelhäusern ca. zwei Drittel angesetzt, so dass im Durchschnitt 35% der Fläche von Einfamilienhausgrundstücken als versiegelt anzusehen sind.

Demzufolge haben die in Rheinland-Pfalz von einem hohem Einzelhausanteil geprägten Flächen für Wohnen mit 21% den größten Versiegelungsanteil. Die Gewerbe- und Industrieflächen (9 300 ha), die Flächen für öffent-

liche Zwecke (5 500 ha) und diverse Mischnutzungen des Wohnens (3 700 ha) sind auch noch relativ bedeutend. Bauflächen der Land- und Forstwirtschaft (4 000 ha) haben dagegen nur im ländlichen Raum – an Bedeutung gewinnen sie als Aussiedlerhöfe – einen erhöhten Stellenwert.

Ludwigshafen vorn

Die versiegelten Flächen auf Gemeindeebene entsprechen, wie aufgrund der großen Abhängigkeit zu erwarten ist, der Verteilung bei der Siedlungs- und Verkehrsfläche. Ludwigshafen hat bis heute über 2 232 ha seines Stadtgebiets versiegelt (29,8%). Mainz mit der größeren Siedlungs- und Verkehrsfläche (4 645 ha) gegenüber Ludwigshafen (4 588 ha) hat mit 2 167 ha eine relativ geringere Versiegelung aufzuweisen. Dieses Beispiel zeigt auch das Dilemma zwischen Versiegelung und Freiflächenverbrauch auf: Baut man kompakt und flächensparend (also mit einem hohen Gebäude- und einem niedrigen Freiflächenanteil), so steigt gleichzeitig auch der Versiegelungsgrad. Entsiegelndes, „ökologisches“ Bauen mit frei stehendem Einfamilienhaus auf dem Land würde, in großem Stil betrieben, Land schaftsverbrauch und Zersiedelung weiter vorantreiben.

Im Gegensatz zu den thematischen Karten zuvor, wo die größten Veränderungen und die höchsten Anteile oft im ländlichen Raum auftreten, zeigt sich in der kartierten Übersicht zur Versiegelung auf Gemeindeebene das typische Stadt-Umland-Gefälle. Ähnlich könnte z. B. auch eine Karte über die Bevölkerungsdichte nach Gemeinden oder eine solche mit Anteilen der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Bodenfläche insgesamt aussehen. Zu beachten ist bei der Darstellung eine Besonderheit der vorderpfälzischen Städte und Gemeinden. Zu diesen gehören teilweise weit entfernte Forstgemarkungen im Pfälzerwald, was dazu führt, dass Merkmale des Ursprungsortes (Veränderungsrate, Anteil) auf die (eigentlich fast vollständig aus Wald bestehende) Gemarkung übertragen werden. Insofern werden die tatsächlichen Verhältnisse etwas verzerrt dargestellt.

Von den Städten ausgehend ergeben sich größere, zusammenhängende Gebiete mit überdurchschnittlich vielen versiegelten Bodenflächen. Das Rheintal bzw. die Rheinebene sind bis auf wenige Ausnahmen bereits zu einem mehr oder weniger einheitlich versiegelten Gebiet geworden. Aber auch weite Teile des Westerwaldes sind schon durch hohe Anteile gekennzeichnet. Verkehrsachsen wie die A 6, die A 61 und die A 1 bilden sich allein schon aufgrund ihres immanenten Potenzials versiegelungswirksam ab. In den Mittelgebirgen Hunsrück und Eifel führen Anlagen wie ehemals militärisch genutzte Flugplätze zu „Ausreißern“. So hat eine Gemeinde wie das knapp 400 Einwohner zählende Lautzenhausen im Hunsrück mit 12% einen ebenso hohen Versiegelungsgrad wie Worms. Der Grund liegt darin, dass in dieser Gemarkung große Teile des Flughafens Hahn liegen, der sich mit seinen befestigten Flächen in der Versiegelungsbilanz bemerkbar macht.

Diplom-Agraringenieur (FH) Gerd Kramer

Umsätze der rheinland-pfälzischen Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen

Unternehmen im Medien-, Informations- und Kommunikationssektor haben in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft eine große Bedeutung. Den Standort der Medienunternehmen in Rheinland-Pfalz zu stärken, ist einer der Schwerpunkte der Multimedia-Politik der Landesregierung. Dieser Bereich gilt langfristig als ein Wachstumsmarkt, weil unterstellt wird, dass der Medienkonsum weiter steigt, digitalisierte Medieninhalte künftig in viel größerem Maße nachgefragt werden als bisher und somit mehr Aufwendungen dafür notwendig sein werden.

Die Umsatzsteuerstatistik kann zu diesem Themenkomplex vielfältige Angaben bereitstellen, wie z. B. die Anzahl der Unternehmen in den einzelnen Branchen und die Höhe des erwirtschafteten Umsatzes. Darüber hinaus können Einblicke in die Größenstruktur ebenso gewonnen werden wie über die regionale Verteilung der Unternehmen.

Die Abgrenzung der Unternehmen, die zum Bereich Medien, Information und Kommunikation gehören, erfolgt anhand der Systematik der Wirtschaftszweige von 1993, wobei eine Einteilung in sechs Hauptgruppen vorgenommen wird:

- Printmedien, wie z. B. Druckereien
- Audio/Audiovisuelle Medien, Multimedia, wie z. B. fotografisches Gewerbe und Laboratorien
- Telekommunikation, Telematik, wie z. B. Datenverarbeitungsdienste und Softwarehäuser
- Werbung, Marktkommunikation
- Medien-Hardware, wie z. B. Produzenten von Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen
- Zulieferer von Inhalten, wie z. B. selbständige Journalisten und Pressefotografen

Die Darstellung beginnt mit Ergebnissen für das Jahr 1994, weil die geänderte Systematik der Wirtschaftszweige einen Vergleich mit davor liegenden Jahren nicht zulässt.

Struktur der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Die Umsatzsteuerstatistik erfasst jährlich alle umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz, sofern der Jahresumsatz 16 617 Euro übersteigt. Im Jahr 2000 waren dies gut 149 000 Unternehmen mit 147,8 Mrd. Euro Lieferungen und Leistungen. Während die Zahl der Unternehmen gegenüber dem Vorjahr nahezu stagnierte, hat sich der Umsatz kräftig erhöht. Dabei wird die rheinland-pfälzische Wirtschaft von Unternehmen mit eher geringen Umsätzen dominiert, denn nahezu 91% setzten weniger als 1 Mill. Euro um. Allerdings erwirtschafteten sie lediglich knapp 16% der umsatzsteuerlich relevanten Lieferungen und Leistungen. Die wenigen großen Unternehmen mit mindestens 5 Mill. Euro Umsatz, die an der gesamten Zahl der Unternehmen einen Anteil von 2% hatten, vereinigten dagegen 69% des Umsatzvolumens auf sich.

Eine Differenzierung nach Wirtschaftsbereichen zeigt, dass die meisten Unternehmen dem Wirtschaftszweig Handel (23,8%) zugeordnet werden oder zu den Unter-

nehmen zählen, die im Bereich des Grundstücks- und Wohnungswesens tätig sind bzw. bewegliche Sachen vermieten oder Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen erbringen (23,4%). Das verarbeitende Gewerbe stellt 12,2% der Unternehmen, ein Gastgewerbe betreiben 10,6% und ein Baugewerbe 10,5% der Unternehmen. Mit der Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen, wie z. B. im Friseurgewerbe oder im Bereich Kultur, Sport und Unterhaltung, beschäftigen sich 6,6% der Unternehmen. Selbst auf die Land- und Forstwirtschaft, die aufgrund der Regelungen im Umsatzsteuergesetz weitgehend von der Zahllast befreit ist, entfallen 6,1%, wobei es sich hauptsächlich um Landwirte mit Anbau von Dauerkulturen handelt.

Bei Betrachtung des Umsatzes verschieben sich die Gewichte recht deutlich. Das verarbeitende Gewerbe und der Handel haben mit 42 bzw. 30,2% einen überproportionalen Anteil. Obwohl das Grundstücks- und Wohnungswesen, die Vermietung von beweglichen Sachen und die Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen zahlenmäßig stark vertreten sind, tragen sie lediglich 6,7% zu den gesamten Lieferungen und Leistungen bei, weil hier sehr häufig kleinere und mittlere Unternehmen tätig sind. Das gemessen an der Zahl der Unternehmen deutlich kleinere Baugewerbe erarbeitet dagegen einen etwas größeren Umsatzanteil, nämlich 7,1%. Die recht zahlreichen Unternehmen des Gastgewerbes kommen dagegen auf einen Anteil von lediglich 1,8%.

Dem Bereich Medien, Information und Kommunikation werden 10 237 Unternehmen zugeordnet, das sind 6,9% aller Umsatzsteuerpflichtigen. Gemessen an der Zahl der Unternehmen ist dieser Bereich zwar relativ klein, dennoch erreichen die erwirtschafteten Lieferungen und Leistungen einen Wert von 10,3 Mrd. Euro, was einem Anteil von 7% an den gesamten Umsätzen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft entspricht. Damit ist dieser Bereich etwa so umsatzstark wie das Baugewerbe. Im Schnitt setzen die Unternehmen der Medien-, Informations- und Kommunikationsbranche sogar mehr als der Durchschnitt aller Unternehmen um.

Die meisten Unternehmen sind im Bereich Werbung und Marktkommunikation tätig

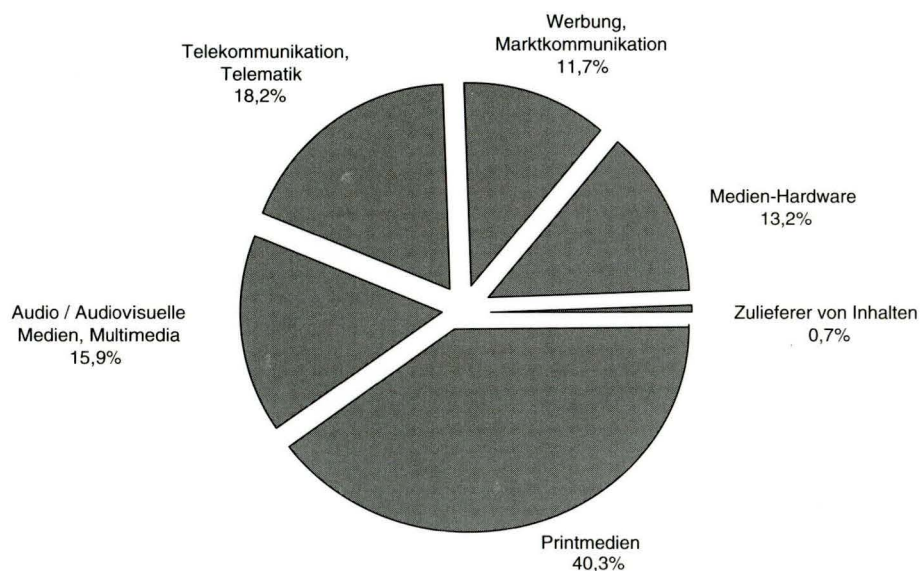
Gemessen an der Anzahl der Unternehmen dominiert der Bereich Werbung und Marktkommunikation vor der Telekommunikation und Telematik. Mit großem Abstand folgen die Printmedien. Zahlenmäßig am geringsten sind die Produzenten von Medien-Hardware und die Zulieferer von Inhalten vertreten. Werden die von den Unternehmen erbrachten Lieferungen und Leistungen betrachtet, verschieben sich die Gewichte deutlich. Umsatzstärkste Branche sind die Printmedien gefolgt vom Bereich Telekommunikation und Telematik. Aber auch der Bereich Audio/Audiovisuelle Medien und Multimedia realisiert hohe Umsätze. Am niedrigsten ist das Umsatzvolumen bei den Zulieferern von Inhalten.

Die Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen sind in der Vergangenheit dynamischer gewachsen als die rheinland-pfälzischen Unternehmen

**Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen und deren Lieferungen und Leistungen
1994, 1997 und 2000**

Wirtschaftszweig	1994		1997		2000	
	Steuer- pflichtige	Lieferungen und Leistungen	Steuer- pflichtige	Lieferungen und Leistungen	Steuer- pflichtige	Lieferungen und Leistungen
	Anzahl	1 000 EUR	Anzahl	1 000 EUR	Anzahl	1 000 EUR
Printmedien	1 273	2 240 628	1 270	4 109 774	1 253	4 169 130
Buchverlag und Musikverlag	130	125 224	145	148 012	157	170 501
Zeitungsverlag	23	476 906	19	482 733	26	612 417
Zeitschriftenverlag	107	283 082	112	274 248	117	290 676
Sonstiges Verlags-gewerbe	22	5 936	22	6 285	26	9 134
Zeitungsdruckerei	18	231 357	20	252 940	18	264 264
Druckerei (ohne Zeitungsdruckerei)	651	719 005	658	800 163	627	885 593
Druckweiterverarbeitung	35	.	35	.	36	9 601
Satzherstellung und Reproduktion	127	52 809	103	47 086	93	36 712
Sonstiges Druck-gewerbe	6	.	7	.	5	10 934
Großhandel mit Papier, Pappe, Schul- und Büroartikeln, Büchern, Zeitschriften und Zeitungen	154	338 168	149	.	148	1 879 298
Audio / Audiovisuelle Medien, Multimedia	721	.	741	1 299 826	881	1 646 904
Verlag von bespielten Tonträgern	7	1 409	4	1 083	4	1 791
Vervielfältigung von bespielten Tonträgern	15	955	28	4 211	42	4 681
Vervielfältigung von bespielten Bildträgern	5	2 623	7	3 106	6	2 530
Vervielfältigung von bespielten Datenträgern	11	1 609	8	1 106	5	1 275
Fotografisches Gewerbe und fotografische Laboratorien	229	54 556	213	57 746	205	54 076
Film- und Videofilmherstellung	110	90 894	111	49 748	143	66 187
Filmverleih und Videoprogrammanbieter	46	10 400	25	10 975	16	15 378
Filmtheater	58	20 302	54	22 410	60	26 638
Selbständige Bühnen-, Film-, Hörfunk- und Fernsehkünstler	210	10 809	261	19 648	361	29 873
Tonstudios	19	2 019	15	1 012	15	825
Technische Hilfsdienste für kulturelle und unterhaltende Leistungen	3	.	7	362	12	11 278
Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herstellung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen	8	994 897	8	1 128 420	12	1 432 372
Telekommunikation, Telematik	1 448	503 349	2 014	705 458	2 655	1 881 823
Fernmeldedienste	-	-	1	.	21	509 027
Hardwareberatung	278	71 642	224	74 869	178	167 600
Softwarehäuser	520	252 755	460	382 506	560	913 932
Datenverarbeitungsdienste	600	169 517	1 281	177 667	1 833	220 537
Datenbanken	1	.	1	.	1	.
Instandhaltung und Reparatur von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	45	7 843	36	.	38	37 186
Sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten	4	.	11	14 974	24	.
Werbung, Marktkommunikation	3 026	.	3 383	1 036 149	4 041	1 214 246
Markt- und Meinungsforschung	137	.	315	54 662	512	92 235
Unternehmens- und Public-Relations-Beratung	1 194	216 134	1 342	409 724	1 572	352 741
Werbung	1 540	452 097	1 552	513 502	1 739	690 140
Ausstellungs-, Messe- und Warenmarkteinrichtungen	155	48 610	174	58 261	218	79 130
Medien-Hardware	372	639 549	531	846 139	700	1 363 261
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	86	68 649	211	155 243	293	224 776
Herstellung von Elektromotoren, Generatoren und Transformatoren	184	391 606	194	546 021	207	596 790
Herstellung von Nachrichtentechnischen Geräten und Einrichtungen	60	.	84	58 160	153	448 086
Herstellung von Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie phono- und videotechnischen Geräten	32	.	30	42 490	34	36 049
Herstellung von Foto-, Projektions- und Kinogeräten	10	31 782	12	44 226	13	57 560
Zulieferer von Inhalten	514	38 162	622	66 472	707	68 177
Selbständige Schriftsteller	165	8 918	162	10 459	176	12 350
Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	46	10 059	69	27 447	83	20 636
Selbständige Journalisten und Pressefotografen	303	19 185	391	28 565	448	35 191
Insgesamt	7 354	5 340 938	8 561	8 063 818	10 237	10 343 541
nachrichtlich: Alle umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen	144 544	121 759 759	145 295	136 336 783	149 039	147 765 100

Lieferungen und Leistungen der Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen 2000 nach Wirtschaftszweigen



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

insgesamt. Seit 1994 hat sich ihre Zahl um 39,2% erhöht, ihre Lieferungen und Leistungen konnten sie sogar um 93,7% steigern. In der Gesamtwirtschaft ist die Zahl der Unternehmen um 3,1% gestiegen, während der Wert der Umsätze um 21,4% gewachsen ist.

Zu dieser Entwicklung haben vor allem Unternehmen der Telekommunikation und Telematik beigetragen. Im Jahr 2000 waren in diesem Bereich 2 655 Unternehmen tätig, die 1 882 Mill. Euro umsetzten. Hier sind insbesondere die Datenverarbeitungsdienste zu nennen, deren Zahl sich verdreifacht hat. Es handelt sich hauptsächlich um kleinere Unternehmen, deren Markt sich, gemessen am Umsatzvolumen, seit 1994 um 30,1% ausgeweitet hat. Von der steigenden Nachfrage konnten auch die Softwarehäuser profitieren. Seit 1994 haben sich 40 Unternehmen zusätzlich am Markt etablieren können (+7,7%). Insgesamt steigerten die Softwareanbieter ihre Lieferungen und Leistungen um über 260%. In den vergangenen Jahren haben sich Hardwareanbieter zunehmend vom Markt zurückgezogen. Ihre Zahl schrumpfte seit 1994 um 36%, obwohl sich das Marktvolumen um 134% erhöhte.

Innerhalb des betrachteten Sektors haben die Printmedien nach wie vor eine starke Stellung, obgleich die Zahl der Unternehmen rückläufig und das Umsatzwachstum unterdurchschnittlich ist. Obwohl sie lediglich 12,2% der Steuerpflichtigen stellen, haben sie einen Anteil von 40,3% an den Lieferungen und Leistungen. Der hohe Umsatzanteil ist maßgeblich auf den Großhandel mit Printerzeugnissen zurückzuführen, der in den letzten Jahren sehr stark angestiegen ist. Im Verlagsgewerbe erwirtschafteten die Zeitschriftenverlage die geringsten Umsatzzuwächse, während die Zeitungsverlage sowie insbesondere die Buch- und Musikverlage höhere Steigerungsraten verzeichneten. Die Druckereien entwickelten sich am schwächsten, ihr Wachstum entsprach annähernd dem der Gesamtwirtschaft.

Im Bereich Werbung und Marktkommunikation sind 4 041 Unternehmen tätig, die 1 214 Mill. Euro umsetzten. Sowohl die Zahl der Unternehmen als auch die Umsätze haben sich in diesem Bereich positiv entwickelt. Dominiert sind die Unternehmen der Werbegestaltung und Werbemittelverbreitung, die die höchsten Umsätze erwirtschaften. Mit großem Abstand folgt die Unternehmens- und Public-Relations-Beratung. Institute der Markt- und Meinungsforschung konnten sich mit großem Erfolg durchsetzen, denn nicht nur die Anzahl der Steuerpflichtigen, sondern auch die erwirtschafteten Umsätze haben sich deutlich erhöht.

Der Bereich Audio/Audiovisuelle Medien und Multimedia wird geprägt von den in Rheinland-Pfalz ansässigen zwölf Hörfunk- und Fernsehanstalten, die Lieferungen und Leistungen im Wert von 1 432 Mill. Euro erzeugten. Recht häufig sind in Rheinland-Pfalz selbständige Künstler vertreten, die jedoch nur geringe Umsätze nachweisen. Gewisse Bedeutung haben auch noch das fotografische Gewerbe und die fotografischen Laboratorien sowie die Film- und Videofilmherstellung. Die Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern ist dagegen sowohl von der Anzahl der Steuerpflichtigen als auch vom Umsatz her relativ unbedeutend.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes sind 700 Unternehmen mit der Herstellung von Hardwareprodukten beschäftigt, die mit diesen Ausrüstungsgegenständen für die Medienwirtschaft 1 363 Mill. Euro umsetzten. Traditionell großes Gewicht haben die Hersteller von Elektromotoren, Generatoren und Transformatoren. Stark expandiert haben die Hersteller von nachrichtentechnischen Geräten und Einrichtungen, die in der Gruppe der Medien-Hardware, gemessen am Umsatzvolumen, auf den zweiten Platz vorrückten. Ebenfalls sehr groß war der Zustrom von Unternehmen, die sich auf die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und

**Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen sowie deren Lieferungen und Leistungen 2000
nach Umsatzgrößenklassen**

Umsatzgrößenklasse von ... bis unter ... EUR	Insgesamt	Printmedien	Audio / Audio- visuelle Medien, Multimedia	Tele- kommunikation, Telematik	Werbung, Markt- kommunikation	Medien- Hardware	Zulieferer von Inhalten
Anzahl							
16 617 - 50 000	3 449	213	403	843	1 470	149	371
50 000 - 100 000	2 223	176	184	598	956	124	185
100 000 - 250 000	2 213	246	165	683	878	138	103
250 000 - 500 000	916	188	59	228	326	85	30
500 000 - 1 Mill.	595	148	38	130	206	63	10
1 Mill. - 2 Mill.	393	119	15	72	.	60	.
2 Mill. - 5 Mill.	244	76	.	59	59	41	.
5 Mill. - 10 Mill.	85	37	.	15	.	15	.
10 Mill. und mehr	119	50	7	27	10	25	-
Insgesamt	10 237	1 253	881	2 655	4 041	700	707
1 000 EUR							
16 617 - 50 000	106 541	6 641	12 696	26 352	44 965	4 634	11 253
50 000 - 100 000	158 350	12 788	13 193	42 928	67 934	9 072	12 435
100 000 - 250 000	344 198	40 240	25 524	105 296	135 616	21 533	15 989
250 000 - 500 000	322 961	67 754	19 778	80 759	115 023	29 254	10 393
500 000 - 1 Mill.	420 899	104 131	27 016	90 669	147 777	44 146	7 160
1 Mill. - 2 Mill.	544 411	164 961	21 680	102 834	.	84 126	.
2 Mill. - 5 Mill.	759 345	239 347	.	176 433	189 872	123 843	.
5 Mill. - 10 Mill.	591 034	249 682	.	104 238	.	106 057	-
10 Mill. und mehr	7 095 799	3 283 587	1 481 748	1 152 313	237 555	940 596	-
Insgesamt	10 343 538	4 169 131	1 646 903	1 881 822	1 214 246	1 363 261	68 177

-einrichtungen konzentrieren, wobei es sich aber eher um kleinere Unternehmen handelt. Auch die Hersteller von Foto-, Projektions- und Kinogeräten konnten ihre Lieferungen und Leistungen erfolgreich ausweiten. Die Hersteller von Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie phono- und videotechnischen Geräten mussten im Vergleich zu 1997 dagegen Umsatzeinbußen hinnehmen, während alle anderen Hardware-Ausrüster zum Teil deutliche Steigerungen verbuchten.

Im Jahr 2000 haben 707 Zulieferer von Inhalten 68 Mill. Euro umgesetzt. Die weitaus größte Gruppe sind die selbständigen Journalisten und Pressefotografen, die auch in den vergangenen Jahren einen großen Zuwachs verzeichnen konnten. Dagegen stagnierte die Zahl der selbständigen Schriftsteller nahezu, ihre Lieferungen und Leistungen konnten sie jedoch deutlich steigern. Überdurchschnittlich gut verlief die Entwicklung für die Korrespondenz- und Nachrichtenbüros.

Überwiegend kleinere Unternehmen in der Medienbranche tätig

Im Durchschnitt erzeugen die Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen einen höheren Umsatz als die Unternehmen insgesamt. Dennoch sind weit mehr als die Hälfte, nämlich 55,4%, der Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen kleine Unternehmen, die weniger als 100 000 Euro im Jahr erwirtschaften. Das ist verglichen mit der Gesamtwirtschaft dennoch ein überdurchschnittlicher Anteil. Diese kleinen Unternehmen vereinigen aber lediglich 2,6% der Lieferungen und Leistungen der Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen auf sich. Auch das

ist wiederum mehr als in der Gesamtwirtschaft, wo 2,3% auf Unternehmen mit weniger als 100 000 Euro Jahresumsatz entfallen.

Weniger als 100 000 Euro setzen vor allem die Zulieferer von Inhalten sowie die Unternehmen aus dem Bereich Audio/Audiovisuelle Medien und Multimedia sowie aus der Werbung und Marktkommunikation um. Printmedien und die Hersteller von Hardware für die Medienbranche sind hier seltener anzutreffen.

In den Größenklassen von 100 000 Euro bis 10 Mill. Euro Umsatz sind Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen dagegen unterrepräsentiert. Lieferungen und Leistungen zwischen 100 000 und 1 Mill. Euro erzeugen 36,4%, weitere 7,1% setzen zwischen 1 Mill. und 10 Mill. Euro um. Die Umsatzanteile sind mit 10,5% bzw. 18,3% ebenfalls geringer als in der Gesamtwirtschaft. In diesen Umsatzgrößenklassen sind die Printmedien vorherrschend. Aber auch die Hersteller von Medien-Hardware sowie Unternehmen der Telekommunikation und Telematik sind hier zahlreich vertreten.

Mindestens 10 Mill. Euro Umsatz erwirtschaften lediglich 1,2% der Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen. Relativ gesehen sind es jedoch mehr als in der Gesamtwirtschaft. Zurückzuführen ist das vor allem auf die Printmedien und die Hersteller von Hardware für die Medienbranche, bei denen relativ viele Großunternehmen vorzufinden sind. Auch der auf die großen Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen entfallende Umsatzanteil von 68,6% ist deutlich größer, weil die Dominanz der Großunternehmen mit ihren hohen Umsätzen insbesondere im Bereich Audio/Audiovisuelle Medien und Multimedia sowie bei den Printmedien sehr ausgeprägt ist.

**Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen sowie deren Lieferungen und Leistungen 2000
nach Verwaltungsbezirken**

Verwaltungsbezirk	Medien-, Informations- und Kommunikations- unternehmen		Darunter					
			Printmedien		Telekommunikation, Telematik		Werbung, Marktkommunikation	
	Steuer- pflichtige	Lieferungen und Leistungen	Steuer- pflichtige	Lieferungen und Leistungen	Steuer- pflichtige	Lieferungen und Leistungen	Steuer- pflichtige	Lieferungen und Leistungen
	Anzahl	1 000 EUR	Anzahl	1 000 EUR	Anzahl	1 000 EUR	Anzahl	1 000 EUR
Kreisfreie Stadt Koblenz	415	596 910	67	296 682	89	91 759	187	152 256
Landkreise								
Ahrweiler	400	197 957	43	53 630	84	25 518	162	47 214
Altenkirchen (Ww.)	278	197 402	38	73 286	63	10 122	119	42 867
Bad Kreuznach	442	189 864	58	59 088	95	24 171	212	40 939
Birkenfeld	108	43 465	17	11 040	20	12 559	50	12 291
Cochem-Zell	75	15 799	13	4 107	18	3 215	30	5 997
Mayen-Koblenz	480	474 076	58	68 486	124	312 777	201	51 686
Neuwied	551	311 182	53	98 199	152	96 256	214	59 263
Rhein-Hunsrück-Kreis	238	73 957	37	17 739	62	17 429	81	15 254
Rhein-Lahn-Kreis	335	123 107	29	30 054	93	23 096	134	57 224
Westerwaldkreis	568	487 719	55	81 360	141	179 151	266	85 266
Kreisfreie Stadt Trier	270	2 167 762	54	1 616 493	48	227 490	103	48 173
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	176	243 483	41	119 633	33	4 481	70	11 543
Bitburg-Prüm	141	38 061	19	6 771	32	13 600	51	6 671
Daun	104	152 905	12	9 096	20	3 560	43	7 543
Trier-Saarburg	201	126 887	23	73 837	36	30 465	92	11 113
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	88	84 555	12	55 889	31	4 970	27	19 066
Kaiserslautern	280	92 884	28	14 704	88	36 454	106	28 262
Landau i. d. Pfalz	154	79 892	17	19 902	45	41 522	58	9 761
Ludwigshafen a. Rhein	308	604 914	32	469 636	77	56 920	112	20 204
Mainz	965	2 561 225	123	480 036	274	359 523	283	124 231
Neustadt a. d. Weinstraße	204	139 683	24	19 108	57	22 008	68	60 647
Pirmasens	109	49 815	15	13 839	19	11 883	51	17 640
Speyer	171	127 141	35	90 513	38	10 533	73	20 475
Worms	241	81 474	42	33 708	49	11 270	122	33 020
Zweibrücken	91	29 842	10	8 656	36	12 053	27	6 244
Landkreise								
Alzey-Worms	342	123 749	42	68 869	95	12 852	135	27 865
Bad Dürkheim	383	94 916	37	29 368	94	15 659	177	33 388
Donnersbergkreis	130	50 185	16	6 327	34	3 337	45	4 167
Germersheim	254	50 233	31	12 100	92	16 689	85	10 293
Kaiserslautern	171	103 858	17	5 167	47	22 555	65	9 939
Kusel	81	51 305	6	29 578	25	6 784	36	5 116
Südliche Weinstraße	249	86 260	33	51 720	65	18 681	89	9 277
Ludwigshafen	330	118 665	25	42 127	110	25 625	119	30 168
Mainz-Bingen	762	317 568	69	65 610	232	110 935	296	81 690
Südwestpfalz	142	54 836	22	32 770	37	5 921	52	7 494
Rheinland-Pfalz	10 237	10 343 538	1 253	4 169 130	2 655	1 881 822	4 041	1 214 246
kreisfreie Städte	3 296	6 616 097	459	3 119 166	851	886 385	1 217	539 979
Landkreise	6 941	3 727 439	794	1 049 962	1 804	995 438	2 824	674 268

Regionale Konzentration der Unternehmen sowie der Lieferungen und Leistungen

Die Unternehmen der Medien-, Informations- und Kommunikationsbranche konzentrieren sich insbesondere auf die Stadt Mainz und die Landkreise Mainz-Bingen sowie Bad Kreuznach. In diesem Raum haben 21,2% der Steuerpflichtigen ihren Unternehmenssitz, das sind verglichen mit den Unternehmen aus allen Wirtschaftsbereichen überproportional viele. Überwiegend handelt es sich um Unternehmen aus den Bereichen Werbung und Marktkommunikation sowie Telekommunikation und Telematik. Aber auch die Print-

medien sowie die Zulieferer von Inhalten sind in diesem Raum häufig vertreten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Westerwaldkreis und im Landkreis Neuwied. Aber auch in dem benachbarten Landkreis Mayen-Koblenz sowie in der kreisfreien Stadt Koblenz ist der Besatz mit Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen sehr hoch. In diesem nördlichen Landesteil sind mit 19,7% der Steuerpflichtigen ebenfalls überproportional viele Unternehmen ansässig. Auch hier dominieren die Bereiche Werbung und Marktkommunikation sowie Telekommunikation und Telematik.

Neben stark besetzten Regionen gibt es auch schwach besetzte. Das sind neben den Landkreisen Cochem-Zell und Kusel die kreisfreien Städte Frankenthal und Zweibrücken, in denen die Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen eine eher untergeordnete Rolle spielen. In diesen Verwaltungsbezirken sind jeweils weniger als 1% der Steuerpflichtigen ansässig, so dass hier die Medien-, Informations- und Kommunikationsunternehmen zum Teil deutlich unterrepräsentiert sind.

Gemessen am Umsatzvolumen sind die kreisfreien Städte Mainz und Trier die herausragenden Medienstandorte in Rheinland-Pfalz, denn hier werden 24,8 bzw. 21% der Lieferungen und Leistungen nachgewiesen. Mainz ist wegen der dort ansässigen Rundfunk- und Fernsehanstalten führend. Beachtliche Umsatzanteile entfallen im Bereich Audio/Audiovisuelle Medien und Multimedia auf Mainz, daneben noch auf die kreisfreien Städte Ludwigshafen und Koblenz sowie auf die Landkreise Mainz-Bingen und Neuwied. Alle übrigen Verwaltungsbezirke tragen jeweils weniger als 1% zu den Lieferungen und Leistungen bei.

Trier ist wegen der Printmedien ein herausragender Standort. Die Unternehmen aus diesem Bereich vereinigen hohe Umsatzanteile außerdem noch in den kreisfreien Städten Mainz, Ludwigshafen und Koblenz auf sich. In den übrigen Verwaltungsbezirken ist das Volumen der Lieferungen und Leistungen eher gering.

Unternehmen der Telekommunikation und Telematik erwirtschaften in der kreisfreien Stadt Mainz, im Landkreis Mayen-Koblenz und in der kreisfreien Stadt Trier die höchsten Umsatzanteile. Eine gewisse Konzentration ist im nördlichen Landesteil festzustellen, denn neben Mayen-Koblenz ragen noch der Westerwaldkreis sowie der benachbarte Landkreis Neuwied und die kreisfreie Stadt Koblenz heraus.

Die höchsten Umsatzanteile für den Bereich Werbung und Marktkommunikation werden in den kreisfreien Städten Koblenz und Mainz nachgewiesen. Hinzu kommen außerdem der Westerwaldkreis und der Landkreis Mainz-Bingen mit ebenfalls noch recht hohen Umsatzanteilen.

Trier ist Hauptsitz der umsatzstärksten Produzenten von Medien-Hardware. Mit großem Abstand folgt Mainz. Darüber hinaus sitzen im Westerwaldkreis sowie in den Landkreisen Daun und Bernkastel-Wittlich Unternehmen, die mit der Herstellung von Hardware für die Medienbranche hohe Umsätze erzielen.

Eindeutiger Schwerpunkt für die Zulieferer von Inhalten ist Mainz. Aber auch in den Landkreisen Ahrweiler, Mayen-Koblenz und Neuwied werden von den Zulieferern von Inhalten hohe Umsätze erwirtschaftet.

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

Fernstudierende an rheinland-pfälzischen Hochschulen im Wintersemester 2001/2002

Hochschulausbildungen werden in der Regel im Präsenzstudium absolviert. Diese Studienform setzt während der so genannten Vorlesungszeit im Semester die Anwesenheit der Studierenden am Studienort und deren aktive Teilnahme an den obligatorischen Studienveranstaltungen voraus. Neben dem Präsenz- oder Direktstudium, das üblicherweise in Vollzeitform und somit „hauptberuflich“ absolviert wird, gibt es als besondere Form das Fernstudium. Im Gegensatz zum Präsenz- oder Direktstudium sind hier die Studiengänge so angelegt, dass eine regelmäßige Anwesenheit der Studierenden am Hochschulort nicht erforderlich ist.

Fernstudiengänge haben durch ihre besondere Organisationsform und die hieraus für die Studierenden erwachsenden Freiheiten eine besondere bildungs- und gesellschaftspolitische Bedeutung. So ist vielen Studierwilligen aus den unterschiedlichsten Gründen wie Berufstätigkeit, Ortsgebundenheit, Kindererziehung usw. die Aufnahme eines Präsenzstudiums in Vollzeitform nicht möglich. Das Fernstudium erlaubt den Studienteilnehmern, den Arbeitsort und die Arbeitszeit flexibel zu wählen und damit persönliche oder familiäre Umstände mit einer akademischen Aus- oder Weiterbildung in Einklang zu bringen. Hier sind die Hochschulen aufgerufen, die Möglichkeiten zur Einrichtung von Fernstudienangeboten zu nutzen. Verankert ist dies sowohl im rheinland-pfälzischen Universitäts- als auch Fachhochschulgesetz.¹⁾ Bei der Einrichtung von Fernstudiengängen ist auf eine inhaltliche Gleichwertigkeit mit entsprechenden Präsenzstudiengängen zu achten. Ein Fernstudium ist dann gleichwertig, wenn es nach seiner Wissenschaftlichkeit, seinen Studieninhalten und Studienzielen nicht hinter einem Präsenzstudium zurücksteht.

Die Entwicklung und der Ausbau von Fernstudienangeboten orientieren sich in Rheinland-Pfalz an entsprechenden Empfehlungen des Wissenschaftsrates.²⁾ Dabei können entsprechende Ausbildungsgänge sowohl in Form grundständiger berufsqualifizierender Studien (Erststudium) als auch im Rahmen der wissenschaftlichen Weiterbildung eingerichtet werden. Damit haben insbesondere Studieninteressenten, denen aus den schon genannten Gründen die Aufnahme eines Präsenzstudienganges verwehrt ist, sowohl die Möglichkeit einen qualifizierten Hochschulabschluss zu erlangen als auch im Rahmen der Weiterbildung ihr individuelles Wissen zu vertiefen, zu erweitern bzw. zu aktualisieren.

Allerdings ist bei der Wahl dieser Studienform zu beachten, dass im Vergleich zum Präsenzstudium der persönliche Kontakt zum Lehrpersonal und anderen Studierenden stark eingeschränkt ist. Im Vordergrund steht hier das Selbststudium. Als Lehrmaterialien werden

Studienbriefe zur Verfügung gestellt, die in der Regel innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens bearbeitet werden sollen. Ergänzt werden diese Studienbriefe durch elektronische Medien, wie z. B. Video- und Tonkassette, CD-ROM, E-Mail, Info-Server, News-Group. Diese Studienmaterialien sind in der Regel kostenpflichtig. Regelmäßige Präsenzphasen dienen der Vertiefung des Erlernten und bieten zudem die Möglichkeit eines direkten Erfahrungsaustauschs zwischen Lehrenden und Lernenden sowie zwischen den Studentinnen und Studenten untereinander.

Das Land Rheinland-Pfalz hat drei zentrale wissenschaftliche Einrichtungen für Fernstudien an Hochschulen eingerichtet. Es sind dies:

- das Zentrum für Fernstudien und universitäre Weiterbildung an der Universität Kaiserslautern,
- das Zentrum für Fernstudien und universitäre Weiterbildung an der Universität Koblenz-Landau in Koblenz,
- die Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen in Koblenz.

Die beiden erstgenannten Einrichtungen bieten eigene Ausbildungsgänge. Zudem fungieren sie als regionale Studienzentren und damit als Anlaufstelle für die rheinland-pfälzischen Studierenden der Fernuniversität Hagen. Die Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen ist eine gemeinsame Einrichtung der Bundesländer Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland. Ihre Aufgaben liegen in der Entwicklung, der Betreuung und der Koordination von Fernstudiengängen für die mitwirkenden Fachhochschulen der drei beteiligten Bundesländer, in der Ausarbeitung, Aktualisierung und Weiterentwicklung von Studienmaterialien, im Versand der Lehrmaterialien sowie in der allgemeinen Beratung Interessierter über Fernstudienangebote in Deutschland.

Mehrzahl der Fernstudierenden an der Universität Kaiserslautern immatrikuliert

Im Wintersemester 2001/2002 immatrikulierten sich insgesamt 2 849 Studierende in Fernstudiengängen der rheinland-pfälzischen Hochschulen. Das waren 407 oder knapp 17% mehr als ein Jahr zuvor. Gegenüber dem Wintersemester 1999/2000 ergibt sich sogar ein Anstieg um 1 082 Studierende (+61%). Der Anteil der Studentinnen und Studenten in Fernstudiengängen an der Gesamtzahl aller Studierenden betrug im Wintersemester 2001/2002 insgesamt 3,3%. Im Wintersemester 2000/2001 waren es 3% und ein Jahr zuvor 2,2% gewesen.

An fünf der 20 rheinland-pfälzischen Hochschulen waren im Wintersemester 2001/2002 Fernstudiengänge eingerichtet. Mit 1 757 Personen (62%) hatte sich die Mehrzahl der Fernstudierenden an der Universität Kaiserslautern immatrikuliert. Hier stellten sie insgesamt 21% der Gesamtstudentenschaft. 421 Kommilitoninnen

1) Entsprechende Regelungen finden sich in § 22 des Landesgesetzes über die Universitäten in Rheinland-Pfalz in der Fassung vom 23. Mai 1995 (GVBl. S. 85) sowie in § 17 des Fachhochschulgesetzes vom 6. Februar 1996 (GVBl. S. 71).

2) Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum Fernstudium. Drucksache 929/92 vom 13.11.1992.

und Kommilitonen (15%) waren an der Universität Koblenz-Landau und 411 (14%) an der Fachhochschule Kaiserslautern eingeschrieben. Hier stellten die Fernstudierenden immerhin knapp 5% bzw. 10% der Immatrikulierten. Die Übrigen absolvierten ihre Ausbildung an der Fachhochschule Koblenz (227) bzw. an der Fachhochschule Trier (33).

Gut zwei Fünftel (1 146) der im vergangenen Wintersemester eingeschriebenen Fernstudierenden waren Frauen. Damit lag ihr Anteil 9 Prozentpunkte niedriger als der Frauenanteil unter den Studierenden insgesamt. Den höchsten Anteil hatten die Studentinnen in den Fernstudiengängen der Universität Koblenz-Landau. Jeder zweite Studierende (211) war hier eine Frau. An der Universität Kaiserslautern betrug die Quote 47% (826), an der Fachhochschule Kaiserslautern 19% (77), an der Fachhochschule Trier 18% (6) und an der Fachhochschule Koblenz 11% (26). Der mit 98% weit überwiegende Teil der Fernstudierenden im zurückliegenden Wintersemester waren deutsche Staatsbürger (2 791); es wurden lediglich 58 ausländische Kommilitoninnen und Kommilitonen registriert. Von diesen ausländischen Studierenden entfielen drei Viertel (44) auf die Universität Kaiserslautern, die übrigen 14 verteilten sich auf die anderen Hochschulen.

55% der Fernstudierenden (1 566) absolvierten im Wintersemester 2001/2002 eine Ausbildung mit rechts-, wirtschafts- oder sozialwissenschaftlichem Studieninhalt. Ein Viertel (728) studierte sprach- und kulturwissenschaftliche Fächer, knapp 12% (336) belegten eine ingenieurwissenschaftliche Ausbildung und 8% (219) wurden in mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen gezählt. Damit blieb die Verteilung der Fernstudierenden auf die Fächergruppen im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Auch die geschlechtsspezifischen Präferenzen nach Fächergruppen haben sich im Wintersemester 2001/2002 gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Knapp die Hälfte der Studentinnen (49% bzw. 564) war in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften immatrikuliert, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (40% bzw. 453), den Ingenieurwissenschaften (9% bzw. 106) und der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften (2% bzw. 23). Die gleiche Reihenfolge bei etwas anderer Gewichtung ergab sich auch für die Männer. Mit einem Anteil von 59% (1 002) standen rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fächer auch hier an erster Stelle. Es folgten die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften mit einem Anteilswert von 16% (275), Ingenieurwissenschaften mit 14% (230) und Mathematik,

Studierende in Fernstudiengängen im Wintersemester 2001/2002 nach Fächergruppen und Studiengängen

Fächergruppe Studiengang	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Deutsche	Ausländer	Studienanfänger im	
						1. Hochschul-	1. Fach-
						semester	
Sprach- und Kulturwissenschaften	728	275	453	713	15	8	245
Fremdsprachen (Englisch und Französisch) in Grund- und Hauptschule	34	2	32	33	1	-	-
Schulmanagement	298	130	168	293	5	5	127
Betriebspädagogik	107	48	59	104	3	-	-
Führungspädagogik	86	40	46	84	2	-	1
Erwachsenenbildung	203	55	148	199	4	3	117
Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	1 566	1 002	564	1 535	31	84	749
Bankmanagement	256	203	53	255	1	51	54
Total Quality Management	135	86	49	132	3	1	90
Personalentwicklung im lernenden Unternehmen	424	151	273	407	17	10	221
Financial Engineering	7	3	4	7	-	5	7
Management von Gesundheits- und Sozialleistungen	369	230	139	364	5	8	257
Wirtschaftsingenieurwesen	227	201	26	224	3	-	52
Grundstücksbewertung	106	91	15	105	1	9	45
Vertriebsingenieur	42	37	5	41	1	-	23
Mathematik, Naturwissenschaften	219	196	23	210	9	106	160
Medizinische Physik und Technik	78	65	13	69	9	3	25
Informatik	33	27	6	33	-	2	31
Physik	108	104	4	108	-	101	104
Ingenieurwissenschaften	336	230	106	333	3	23	97
Klinisches Ingenieurwesen	35	27	8	35	-	1	17
Technik in der Medizin	88	64	24	87	1	1	20
Elektrotechnik	15	15	-	15	-	15	15
Informationstechnik	4	4	-	4	-	4	4
Angewandte Umweltwissenschaften ¹⁾	194	120	74	192	2	2	41
Insgesamt	2 849	1 703	1 146	2 791	58	221	1 251

1) Einschließlich des auslaufenden Studiengangs Umweltschutz.

Studierende in Fernstudiengängen im Wintersemester 2001/2002 nach Hochschulen

Hochschule	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Deutsche	Ausländer	Studienanfänger im	
						1. Hochschul-	1. Fach-
						semester	
Universität Kaiserslautern	1 757	931	826	1 713	44	152	997
Universität Koblenz-Landau	421	210	211	413	8	2	42
Fachhochschule Kaiserslautern	411	334	77	408	3	65	129
Fachhochschule Koblenz	227	201	26	224	3	-	52
Fachhochschule Trier	33	27	6	33	-	2	31
Insgesamt	2 849	1 703	1 146	2 791	58	221	1 251

Naturwissenschaften mit 12% (196). Aufgrund der unterschiedlichen Besetzungstärke waren in den Sprach- und Kulturwissenschaften mehr als sechs Zehntel aller Fernstudierenden weiblich und in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften neun Zehntel aller Studierenden männlichen Geschlechts.

„Personalentwicklung im lernenden Unternehmen“ beliebtester Studiengang

Im Wintersemester 2001/2002 gab es an den rheinland-pfälzischen Hochschulen insgesamt 21 Fernstudiengänge. Eine Besonderheit weisen die Diplom-Studiengänge in Physik, Elektrotechnik und Informationstechnik an der Universität Kaiserslautern auf. Diese bieten optional einen Fernstudieneinstieg, wobei das Angebot nur die ersten beiden Semester des eigentlichen Präsenzstudiums umfasst. Im Anschluss an die einjährige Fernstudienphase wird dann der Studiengang in Präsenzform fortgesetzt.

Der am häufigsten belegte Ausbildungsgang war „Personalentwicklung im lernenden Unternehmen“. Von den insgesamt 2 849 Fernstudierenden entschieden sich allein 424 (15%) für diesen Ausbildungsgang. An zweiter Stelle folgte „Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen“ mit 369 Einschreibungen. Den dritten Rang nahm der Studiengang „Schulmanagement“ mit 298 Immatrikulationen ein. Es folgten die Studiengänge „Bankmanagement“ (256), „Wirtschaftsingenieurwesen“ (227) und „Erwachsenenbildung“ (203). Die Fernstudierenden konzentrierten sich demnach augenscheinlich in einigen wenigen Ausbildungsgängen; es fanden sich 81% (2 321) der Studierenden in den zehn am häufigsten gewählten Studiengängen. Bei den

Männern rangierte der Studiengang „Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen“ (230) an erster Stelle. Es folgten die Studiengänge „Bankmanagement“ (203) und „Wirtschaftsingenieurwesen“ (201). Dagegen standen bei den Frauen die Studiengänge „Personalentwicklung im lernenden Unternehmen“ (273), „Schulmanagement“ (168) und „Erwachsenenbildung“ (148) ganz oben auf der Präferenzskala.

Insgesamt wurden im zurückliegenden Wintersemester 221 Erstimmatrikulierte (Studierende im ersten Hochschulsemester) in Fernstudiengängen gezählt. Damit nahmen sechs Studierende mehr als im Vorjahressemester erstmals ein Studium an einer deutschen Hochschule auf. Die meisten dieser Erststudenten wurden in den Studiengängen „Physik“ (101) und „Bankmanagement“ (51) registriert. Die Zahl der Fachstudienanfänger, das heißt derjenigen, die zum erstenmal ein Studium im jeweiligen Ausbildungsgang aufnahmen (Studierende im ersten Fachsemester), lag demgegenüber mit 1 251 Personen um ein Vielfaches höher. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Mehrzahl der Fernstudiengänge als weiterbildende Ausbildungseinheiten konzipiert sind, so dass die Studierenden hier in der Regel bereits ein erstes Studium absolviert haben. Gegenüber dem Wintersemester 2000/2001 ergab sich bei den Fachstudienanfängern ein Minus von 112 Neuimmatrikulationen. Die meisten Studienanfänger im ersten Fachsemester hatte der Studiengang „Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen“ mit 257 Neueinschreibungen. Es folgten die Ausbildungsgänge „Personalentwicklung im lernenden Unternehmen“ (221), „Schulmanagement“ (127) und „Erwachsenenbildung“ (117).

Diplom-Betriebswirt (FH) Hans-Jürgen Weber

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	1999	2000			2001				2002
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 031 ¹⁾	4 035 ¹⁾	4 034	4 035	4 034	4 047	4 048	4 049	4 049
darunter Ausländer ²⁾	1 000	306 ¹⁾	302 ¹⁾	309	302	303	314	315	308	309
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 887	1 844	1 191	2 422	597	1 522	1 353	2 481	547
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	3 183	3 152	2 923	2 970	3 004	2 915	3 016	2 873	2 273
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	9,5	9,4	8,8	8,7	8,8	8,5	9,1	8,4	6,6
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 544	3 507	3 440	3 601	3 879	3 518	3 479	3 722	3 797
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,6	10,5	10,4	10,5	11,3	10,2	10,5	10,8	11,0
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	15	16	14	10	14	16	9	12	9
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	4,6	5,1	4,8	3,4	4,7	5,5	3,0	4,2	4,0
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 361	- 355	- 517	- 631	- 875	- 603	- 463	- 849	-1 524
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 1,1	- 1,1	- 1,6	- 1,8	- 2,6	- 1,8	- 1,4	- 2,5	- 4,4
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 284	9 081	8 709	8 749	9 376	11 757	8 950	7 678	9 060
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 928	2 717	2 563	2 100	3 190	3 854	2 759	1 899	2 903
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 439	8 411	8 060	7 615	8 785	9 332	7 549	6 473	7 827
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 132	2 139	2 036	2 033	2 009	2 061	1 753	1 599	1 707
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	845	671	649	1 134	591	2 425	1 401	1 205	1 233
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸⁾	Anzahl	13 678	13 496	13 579	16 790	12 692	14 505	13 441	14 088	12 037
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte		1998	1999	2000			2001			
		30. 6.	31. 12.	31. 3.	30. 6.	30. 9.	31. 12.	31. 3.	30. 6.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁹⁾	1 000	1 159	1 175	1 188	1 188	1 191	1 215	1 199	1 192	1 194
* Frauen	1 000	500	507	517	518	518	530	527	526	525
* Ausländer/-innen	1 000	79	75	73	75	77	80	76	77	78
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	172	170	177	180	184	186	188	190	193
* darunter Frauen	1 000	156	153	157	160	162	164	165	167	169
davon nach Wirtschaftsgliederung										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	14	12	13	14	14	12	13	13
* produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	367	360	362	362	361	366	362	361	358
* Baugewerbe	1 000	94	93	93	91	92	95	90	87	88
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	256	264	266	265	268	273	268	265	268
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	120	127	130	132	134	138	136	137	138
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	309	317	325	325	322	329	329	329	329

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. - 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. - 3) 2002 vorläufige Ergebnisse. - 4) Nach dem Ereignisort. - 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 8) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 9) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Arbeitsmarkt	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Arbeitslose	Anzahl	138 337	134 801	133 707	131 130	129 485	139 082	143 022	140 698	138 112
* Frauen	Anzahl	63 800	61 894	63 037	62 061	60 858	61 836	64 407	63 306	61 792
Männer	Anzahl	74 537	72 907	70 670	69 069	68 627	77 246	78 615	77 392	76 320
darunter										
Bauberufe	Anzahl	6 745	7 009	5 979	5 772	5 715	6 740	6 589	6 465	6 398
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	38 827	37 562	36 329	35 631	35 494	39 661	40 372	39 649	39 056
* Arbeitslosenquote ¹⁾	%	8,1	7,6	7,4	7,3	7,2	7,7	7,9	7,8	7,6
* Frauen	%	8,3	7,6	7,6	7,5	7,4	7,4	7,7	7,5	7,4
* Männer	%	7,9	7,6	7,3	7,1	7,1	8,0	8,1	8,0	7,9
* Ausländer/-innen	%	16,0	15,7	15,2	15,1	15,1	16,4	16,2	16,2	16,1
* Jüngere unter 25 Jahren	%	7,8	7,3	8,1	7,5	7,0	7,8	8,9	8,1	7,6
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 446	3 296	1 827	1 966	2 643	7 488	5 025	4 820	7 658
* Gemeldete Stellen	Anzahl	31 146	32 008	33 256	34 436	31 871	34 205	34 164	33 331	30 243
darunter										
Bauberufe	Anzahl	898	654	683	644	617	667	662	680	621
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	6 741	7 162	7 436	7 694	7 421	6 903	6 664	6 564	6 399
BAUTÄTIGKEIT (Baugenehmigungen)										
Baugenehmigungen für Wohngebäude										
		2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	903	757	871	872	866	753	812	883	619
* davon mit ...										
1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	844	718	829	838	823	714	768	857	585
3 und mehr Wohnungen ²⁾	Anzahl	59	40	42	34	43	39	44	26	34
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa- tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	3	16	-	-	2	4	1	3
Unternehmen	Anzahl	164	102	115	130	85	93	96	98	48
private Haushalte	Anzahl	735	653	740	742	781	658	712	784	568
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 382	1 065	1 169	1 175	1 195	1 027	1 139	1 137	825
* Umbauter Raum	1 000 m ³	949	768	848	873	851	750	807	848	615
* Wohnfläche	1 000 m ²	170	137	151	154	152	132	146	153	109
Wohnräume	Anzahl	7 387	5 948	6 439	6 517	6 693	5 766	6 320	6 716	4 841
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	214	173	188	198	193	169	182	193	136
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	184	161	176	190	154	160	167	153	122
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa- tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	20	18	27	20	18	12	16	22	16
Unternehmen	Anzahl	158	137	145	168	133	140	142	124	103
private Haushalte	Anzahl	6	6	4	2	3	8	9	7	3
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	42	31	61	132	14	57	99	72	11
* Umbauter Raum	1 000 m ³	988	1 051	1 275	1 343	842	765	640	625	485
* Nutzfläche	1 000 m ²	151	148	182	193	117	136	107	106	73
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	101	95	96	130	67	86	72	72	49
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaß- nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 576	1 227	1 360	1 460	1 355	1 219	1 381	1 340	956
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	8 500	6 929	7 572	7 828	7 718	7 019	7 692	7 954	5 793

1) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. - 2) Einschließlich Wohnheime.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	11 571	10 934	11 004	10 634	11 103	10 061	9 699	9 838	9 320
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 749	2 678	2 586	2 306	2 916	2 502	2 177	2 298	2 592
* Kälber	t	24	25	15	20	25	18	12	12	19
* Schweine	t	8 672	8 099	8 319	8 189	8 038	7 405	7 426	7 450	6 615
* Eiererzeugung ²⁾	1 000	13 631	13 029	12 436	12 879	13 012	9 726	9 765	9 980	10 267
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	62 033	62 436	65 557	66 277	63 399	68 809	64 801	65 994	63 426
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	2 308	2 390	2 393	2 403	2 398	2 395	2 385	2 380	2 375
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	303 460	301 466	300 878	301 884	303 267	296 804	296 191	296 502	297 687
* darunter Arbeiter/-innen ⁵⁾	Anzahl	193 426	192 058	192 008	192 954	193 385	187 150	186 743	187 049	187 579
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000 h	25 658	25 172	24 526	24 040	25 537	23 900	24 357	24 459	23 633
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	885	900	924	859	853	968	946	870	838
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	466	472	488	460	461	484	492	458	441
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	419	429	436	400	393	484	455	411	398
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 106	5 160	5 220	5 013	5 087	5 040	5 321	5 402	4 960
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 973	2 893	2 939	2 822	2 781	2 818	2 997	3 053	2 791
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 149	1 226	1 295	1 171	1 192	1 194	1 325	1 312	1 117
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	105	111	100	90	121	93	90	104	91
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	879	930	887	930	993	935	909	933	961
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 072	2 176	2 164	2 151	2 056	2 167	2 311	2 403	2 115
Exportquote ⁶⁾	%	40,6	42,2	41,5	42,9	40,4	43,0	43,4	44,5	42,7
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	137	129	112	103	99	143	116	105	104
		2000	2001	2000	2001			2002		
		Durchschnitt		4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
Energieverbrauch	1 000 GJ	53 842	50 639	55 205	55 849	49 852	45 867	50 989	53 609	44 449
Kohleverbrauch	1 000 GJ	2 007	1 604	1 703	1 788	1 675	1 531	1 424	1 076	1 092
Gasverbrauch ⁷⁾	1 000 GJ	36 253	34 390	37 923	38 881	33 822	29 958	34 900	37 458	28 685
Heizölverbrauch	1 000 GJ	2 569	1 985	2 687	2 338	1 750	1 580	2 271	2 290	1 724
Stromverbrauch	1 000 GJ	13 012	12 660	12 892	12 842	12 606	12 798	12 394	12 786	12 949
Energie- und Wasser- versorgung										
		2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Betriebe ³⁾	Anzahl	86	86	86	86	87	88	88	85	85
* Beschäftigte ^{3) 4)}	Anzahl	12 389	10 855	10 705	10 697	10 826	10 915	10 950	10 841	10 961
* darunter Arbeiter/-innen ⁵⁾	Anzahl	5 945	4 823	4 743	4 720	4 812	4 771	4 790	4 698	4 778
* Geleistete Arbeiterstunden ³⁾	1 000 h	751	607	573	571	620	1 316	1 396	1 398	1 351
Bruttolohn- und -gehaltsumme ³⁾	Mill. EUR	39	33	31	31	30	33	34	33	31
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	16	12	12	12	11	12	12	13	12
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	23	20	19	19	19	21	22	20	19
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁸⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	555	600	524	557	525	453	420	515	266
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	537	585	512	545	513	443	410	504	258
Gasaufkommen	Mill. kWh	5 774	5 971	4 261	4 027	3 875	4 571	3 912	4 005	3 465

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. - 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Haltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. - 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. - 5) Einschließlich der gewerblich Auszubildenden. - 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. - 7) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert = oberer Heizwert). - 8) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Baugewerbe	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tief- bau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	46 850	44 678	44 997	45 006	45 485	42 840	42 709	42 845	42 947
* Geleistete Arbeitsstunden davon	1 000 h	4 989	4 494	4 862	4 616	5 231	4 321	4 631	4 574	4 468
* Wohnungsbau	1 000 h	2 192	1 805	1 981	1 857	2 001	1 708	1 874	1 870	1 759
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	1 241	1 154	1 199	1 156	1 341	1 051	1 074	1 097	1 034
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 556	1 535	1 683	1 603	1 889	1 562	1 683	1 607	1 675
darunter Straßenbau	1 000 h	723	695	777	724	881	713	767	735	812
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	102	98	100	103	105	97	92	102	100
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	78	74	74	79	81	74	68	78	76
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	24	24	25	25	25	23	24	24	24
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	370	352	361	385	397	325	369	404	361
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	124	110	124	120	115	107	120	117	115
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	112	103	100	111	115	86	106	122	91
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	134	140	138	154	167	132	143	164	154
darunter Straßenbau	Mill. EUR	58	63	60	72	74	62	65	76	77
Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe) ⁴⁾		2000	2001	2000	2001			2002		
		Durchschnitt		4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
Betriebe ⁵⁾	Anzahl	402	394	402	398	394	393	392	388	390
* Beschäftigte ^{2) 5)}	Anzahl	14 308	13 850	14 222	14 068	13 754	13 869	13 707	13 411	13 228
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 398	4 194	4 293	4 212	4 126	4 262	4 176	3 866	3 971
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	91	89	97	86	88	87	97	83	86
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	64	63	68	61	62	62	69	58	60
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	27	26	29	26	26	25	28	24	26
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	309	290	407	230	270	284	377	229	269
HANDEL										
Großhandel ^p		2000	2001			2002				
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Beschäftigte	2000=100	100,0	97,2	97,0	97,4	98,7	94,7	93,7	93,5	94,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	100,0	100,1	99,4	99,8	101,8	98,0	96,1	97,8	97,5
* Umsatz nominal ⁶⁾	2000=100	100,0	99,4	97,9	101,4	106,2	95,3	94,5	101,3	97,1
* Umsatz real ⁶⁾	2000=100	100,0	98,4	95,4	99,3	103,8	92,6	92,5	100,6	95,6
Einzelhandel ^p (einschließlich Kfz-Handel und Tankstellen)										
* Beschäftigte	2000=100	100,0	100,3	101,5	101,4	101,5	101,7	101,4	102,0	106,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	100,0	100,3	102,1	101,8	101,7	103,6	103,7	104,6	109,4
* Umsatz nominal ⁶⁾	2000=100	100,0	100,9	104,6	100,0	99,1	104,3	100,0	102,9	100,2
* Umsatz real ⁶⁾	2000=100	100,0	99,3	102,6	98,2	97,2	101,9	97,8	100,8	98,4
GASTGEWERBE ^p										
* Beschäftigte	2000=100	100,0	100,6	103,4	105,3	107,4	101,7	103,0	103,4	104,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	100,0	99,9	103,5	106,4	108,5	103,9	104,6	105,5	107,0
* Umsatz nominal ⁶⁾	2000=100	100,0	102,6	110,9	110,6	112,6	101,2	106,8	108,0	109,6
* Umsatz real ⁶⁾	2000=100	100,0	101,0	108,5	105,8	107,8	96,1	100,4	99,5	101,3

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. - 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. - 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. - 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 5) Am Ende des Berichtsjahres. - 6) Ohne Umsatzsteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2000	2001			2002			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Gästeankünfte	1 000	541	515	628	611	677	619	604	583
* darunter von Auslandsgästen	1 000	113	104	126	169	155	120	113	149
* Gästeübernachtungen	1 000	1 596	1 535	1 757	2 326	2 110	1 749	1 692	2 000
* darunter von Auslandsgästen	1 000	324	299	324	620	511	332	311	516
VERKEHR									
Straßenverkehrsunfälle									
		2000	2001			2002			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	10 384	10 535	11 243	10 747	9 773	10 298	10 679	10 103
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 578	1 558	1 881	1 824	1 669	1 550	1 728	1 840
* Getötete Personen	Anzahl	30	26	24	28	27	27	29	39
darunter									
Pkw-Insassen	Anzahl	17	15	11	14	14	15	12	20
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	5	9	7	10	6	11	13
Radfahrer	Anzahl	2	1	1	5	3	2	4	2
Fußgänger	Anzahl	3	3	2	2	-	3	1	3
* Verletzte Personen	Anzahl	2 095	2 075	2 408	2 472	2 220	2 103	2 268	2 382
darunter schwer verletzte Personen	Anzahl	458	424	540	521	461	425	472	538
darunter									
Pkw-Insassen	Anzahl	253	229	219	242	189	223	202	209
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	93	88	166	130	140	104	127	173
Radfahrer	Anzahl	44	45	81	79	88	40	80	82
Fußgänger	Anzahl	46	44	53	48	26	36	49	47
Kraftfahrzeuge									
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	17 744	16 807	22 314	17 829	15 638	19 506	17 644	18 450
darunter									
Krafträder	Anzahl	1 109	975	1 756	1 528	1 246	1 721	1 335	1 366
* Personenkraftwagen ³⁾	Anzahl	15 265	14 525	19 091	14 906	13 197	16 415	15 121	15 800
* Lastkraftwagen	Anzahl	980	917	998	947	791	918	767	862
* Zugmaschinen	Anzahl	219	200	230	228	204	235	193	233
Öffentlicher Straßenpersonenverkehr									
		2000	2001	2000	2001			2002	
		Durchschnitt	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
Beförderte Personen	1 000	69 962	70 711	72 499	73 617	71 499	63 562	74 166	75 930
darunter im allgemeinen Linienverkehr	1 000	65 530	66 331	68 072	69 335	66 914	59 366	69 710	72 345
Personenkilometer ⁴⁾	Mill.	1 011	1 045	1 030	917	1 065	1 110	1 089	878
Binnenschifffahrt									
		2000	2001			2002			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Gütereingang	1 000 t	1 335	1 278	1 405	1 253	1 483	1 306	1 285	1 206
* Güterversand	1 000 t	825	806	865	817	857	893	854	820
AUSSENHANDEL ⁵⁾									
Ausfuhr (Spezialhandel)									
* Insgesamt davon	Mill. EUR	2 044	2 078	2 176	1 996	2 260	2 264	1 863	2 324
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	101	131	132	122	143	91	193	150
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	1 942	1 947	2 044	1 874	2 117	2 173	1 670	2 174
* Rohstoffe	Mill. EUR	19	15	16	17	14	16	12	17
* Halbwaren	Mill. EUR	74	75	77	76	83	76	61	91
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 849	1 858	1 951	1 781	2 019	2 081	1 597	2 066
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	607	600	654	582	647	622	438	718
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 243	1 258	1 297	1 199	1 372	1 458	1 159	1 348

1) Betriebe ab 9 Betten. - 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. - 3) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. - 4) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrweiten. - 5) Bei der Summation bzw. Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse ist darauf zu achten, dass die Einfuhr nach dem Konzept des Generalhandels und die Ausfuhr nach dem Konzept des Spezialhandels abgegrenzt wird.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 495	1 491	1 491	1 429	1 653	1 667	1 379	1 760	1 648
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	1 022	1 179	1 155	1 136	1 313	1 330	1 196	1 604	1 479
Belgien	Mill. EUR	132	131	120	127	148	150	108	150	125
Luxemburg	Mill. EUR	21	22	27	21	24	29	23	24	21
Dänemark	Mill. EUR	30	29	28	23	36	38	23	38	27
Finnland	Mill. EUR	13	15	14	14	16	18	13	19	16
Frankreich	Mill. EUR	280	281	273	265	315	293	264	328	300
Griechenland	Mill. EUR	18	18	18	18	19	22	24	30	27
Großbritannien	Mill. EUR	152	145	132	141	179	174	121	174	191
Irland	Mill. EUR	9	9	9	9	8	9	9	9	7
Italien	Mill. EUR	162	162	176	149	179	179	153	212	200
Niederlande	Mill. EUR	115	112	112	120	120	148	89	144	140
Österreich	Mill. EUR	87	85	79	80	94	98	74	99	87
Schweden	Mill. EUR	36	32	29	33	32	35	25	38	30
Spanien	Mill. EUR	101	116	114	120	126	120	124	141	145
Portugal	Mill. EUR	19	19	24	17	17	18	16	23	17
* Afrika	Mill. EUR	38	49	58	47	55	43	43	44	53
* Amerika	Mill. EUR	240	249	275	242	252	238	223	235	254
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	174	179	203	168	176	174	163	180	188
* Asien	Mill. EUR	255	274	335	262	278	300	205	262	269
darunter nach Japan	Mill. EUR	50	53	74	43	53	41	33	43	52
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	14	16	17	14	21	16	13	23	20
Einfuhr (Generalhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 525	1 408	1 562	1 413	1 516	1 456	1 314	1 305	1 507
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	132	126	126	136	118	139	138	144	129
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 393	1 282	1 436	1 277	1 398	1 317	1 176	1 161	1 378
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	24	33	23	50	52	45	16	22	45
* Halbwaren	Mill. EUR	242	193	212	219	217	170	161	152	221
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 128	1 055	1 201	1 009	1 129	1 101	999	988	1 112
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	285	268	313	267	295	272	223	210	343
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	843	787	888	741	834	830	776	778	769
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 208	1 063	1 161	1 071	1 166	1 139	1 028	1 022	1 195
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	798	854	939	845	944	896	965	932	1 204
Belgien	Mill. EUR	145	138	141	173	118	134	110	104	223
Luxemburg	Mill. EUR	22	21	21	28	25	17	30	21	21
Dänemark	Mill. EUR	31	34	31	13	63	50	27	35	25
Finnland	Mill. EUR	8	5	4	6	6	5	11	10	7
Frankreich	Mill. EUR	213	179	179	179	212	190	206	192	181
Griechenland	Mill. EUR	1	3	4	3	3	1	1	2	2
Großbritannien	Mill. EUR	63	69	93	72	71	61	71	62	59
Irland	Mill. EUR	12	11	9	14	26	8	8	17	12
Italien	Mill. EUR	99	87	91	79	102	96	85	104	97
Niederlande	Mill. EUR	209	168	205	159	166	171	140	122	182
Österreich	Mill. EUR	43	41	46	29	63	52	39	42	33
Schweden	Mill. EUR	35	25	44	26	18	34	22	22	40
Spanien	Mill. EUR	69	55	51	51	53	59	61	64	63
Portugal	Mill. EUR	17	18	20	13	20	19	14	12	16
* Afrika	Mill. EUR	30	34	48	44	42	30	26	32	34
* Amerika	Mill. EUR	122	151	183	151	138	139	108	111	115
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	102	124	127	113	100	120	93	95	96
* Asien	Mill. EUR	160	155	167	140	166	145	147	134	157
darunter aus Japan	Mill. EUR	37	31	45	28	32	28	27	24	35
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	4	4	7	5	3	4	7	6
		2000	2001				2002			
GEWERBEANZEIGEN ²⁾		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 150	3 106	2 680	3 031	3 116	2 800	2 789	3 154	3 001
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 653	2 626	2 220	2 647	2 416	2 276	2 365	2 569	2 349

1) Bei der Summation bzw. Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse ist darauf zu achten, dass die Einfuhr nach dem Konzept des Generalhandels und die Ausfuhr nach dem Konzept des Spezialhandels abgegrenzt wird. – 2) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

INSOLVENZEN	Einheit	2000	2001			2002			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Beantragte Insolvenzverfahren davon	Anzahl	145	184	148	182	189	311	351	387
Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	91	107	78	105	109	136	137	117
natürliche Personen als Gesellschaftler u.Ä., Nachlässe ¹⁾	Anzahl	15	15	14	17	10	91	134	124
Verbraucher	Anzahl	39	62	56	60	70	84	80	146
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	54	69	54	62	51	101	73	138
HANDWERK ²⁾		2000	2001	2000	2001			2002	
		Durchschnitt	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
* Beschäftigte ³⁾	1998=100	94,2	90,6	93,3	90,6	89,5	90,9	89,7	87,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1998=100	103,3	102,3	113,1	93,9	100,9	102,5	112,0	86,7
PREISE		2000	2001			2002			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1995=100	106,8	109,3	109,7	109,8	109,4	111,1	110,9	110,8
VERDIENSTE ⁴⁾		2000 ^r	2001 ^r			2002			
		Durchschnitt	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 393	2 415	2 338	2 419	2 438	2 425	2 359	2 459
* Männer	EUR	2 466	2 487	2 405	2 494	2 511	2 497	2 424	2 532
* Frauen	EUR	1 797	1 821	1 805	1 815	1 830	1 823	1 824	1 839
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	14,39	14,60	14,51	14,57	14,62	14,65	14,79	14,89
* Männer	EUR	14,79	15,01	14,93	14,98	15,01	15,05	15,23	15,29
darunter									
Facharbeiter	EUR	15,83	16,12	15,96	16,09	16,17	16,18	16,35	16,35
angelernte Arbeiter	EUR	14,23	14,41	14,37	14,36	14,44	14,44	14,55	14,63
Hilfsarbeiter	EUR	12,01	12,13	12,15	12,21	12,08	12,12	12,25	12,42
* Frauen	EUR	11,03	11,23	11,13	11,18	11,28	11,27	11,26	11,39
darunter Hilfsarbeiterinnen	EUR	10,44	10,55	10,49	10,53	10,61	10,53	10,48	10,57
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	38,3	38,0	37,1	38,2	38,4	38,1	36,7	38,0
Arbeiter	h	38,4	38,1	37,1	38,3	38,5	38,2	36,6	38,1
Arbeiterinnen	h	37,5	37,3	37,3	37,4	37,3	37,2	37,3	37,3
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 383	3 475	3 443	3 466	3 483	3 487	3 512	3 549
* Männer	EUR	3 660	3 751	3 718	3 742	3 761	3 764	3 788	3 827
* Frauen	EUR	2 603	2 684	2 653	2 671	2 691	2 699	2 719	2 752
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 097	3 181	3 152	3 174	3 180	3 197	3 229	3 264
Männer	EUR	3 576	3 660	3 634	3 655	3 653	3 680	3 728	3 767
Frauen	EUR	2 545	2 628	2 594	2 616	2 638	2 643	2 660	2 690
* technische Angestellte	EUR	3 615	3 708	3 673	3 696	3 722	3 717	3 732	3 772
Männer	EUR	3 699	3 794	3 757	3 782	3 811	3 803	3 816	3 855
Frauen	EUR	2 825	2 894	2 878	2 882	2 893	2 909	2 943	2 988
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 497	2 592	2 560	2 564	2 599	2 617	2 675	2 656
* Männer	EUR	2 778	2 882	2 847	2 865	2 881	2 907	2 976	2 949
* Frauen	EUR	2 154	2 232	2 212	2 199	2 241	2 255	2 292	2 279
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 502	2 603	2 571	2 573	2 610	2 630	2 690	2 674
Männer	EUR	2 832	2 952	2 918	2 932	2 952	2 981	3 054	3 038
Frauen	EUR	2 159	2 239	2 218	2 204	2 248	2 262	2 300	2 283
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 932	3 030	2 994	3 010	3 039	3 052	3 100	3 112

1) Ab Dezember 2001 einschließlich ehemals selbständig Tätige. - 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. - 4) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsentschädigungen, Auslösungen usw.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2000	2001	2000	2001				2002	
		Durchschnitt		31. 12.	31. 3.	30. 6.	30. 9.	31. 12.	31. 3.	30. 6.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	103 350	109 195	106 019	107 120	108 504	109 861	111 294	111 559	112 021
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	13 581	14 273	14 123	14 412	14 066	14 238	14 374	13 955	13 606
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 011	10 565	10 232	10 296	10 623	10 501	10 839	11 135	10 828
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	79 758	84 358	81 664	82 412	83 815	85 122	86 081	86 469	87 587
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	97 596	102 591	99 862	100 636	101 804	103 559	104 365	104 767	105 554
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	87 502	90 728	89 667	89 506	90 364	91 278	91 765	91 869	92 932
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 094	11 863	10 195	11 130	11 440	12 281	12 600	12 898	12 622
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 755	6 604	6 157	6 484	6 700	6 302	6 929	6 792	6 467
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	74 619	77 100	76 140	74 935	76 244	76 977	80 242	79 143	79 554
Sichteinlagen	Mill. EUR	15 940	17 886	16 589	16 296	17 273	18 188	19 788	19 459	19 838
Termineinlagen	Mill. EUR	22 169	23 500	22 811	22 861	23 435	23 514	24 188	23 786	24 253
Sparbriefe	Mill. EUR	5 424	5 568	5 477	5 452	5 585	5 648	5 587	5 526	5 578
Spareinlagen	Mill. EUR	31 086	30 146	31 263	30 326	29 951	29 627	30 679	30 372	29 885
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	71 840	73 842	73 410	71 923	72 846	73 688	76 910	76 549	76 880
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	68 435	71 627	70 254	69 790	70 508	71 504	74 704	74 476	74 564
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	3 405	2 215	3 156	2 133	2 338	2 184	2 206	2 073	2 316
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 779	3 258	2 730	3 012	3 398	3 289	3 332	2 594	2 674
STEUERN		2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 248	2 176	1 808	2 006	2 449	2 260	1 863	2 049	2 172
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	830	770	462	764	834	1 035	455	661	894
Lohnsteuer	Mill. EUR	622	609	491	800	425	504	509	838	445
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	110	119	-	330	-	-	-	352	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	32	20	- 78	- 35	263	191	- 94	- 39	267
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	45	71	52	25	36	173	29	17	14
Zinsabschlag	Mill. EUR	26	33	13	51	11	9	10	- 12	9
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	11	12	-	40	-	-	-	- 23	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	104	38	- 15	- 77	99	158	2	- 143	160
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	7	1	-	- 25	-	-	-	- 159	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 418	1 406	1 345	1 242	1 615	1 225	1 408	1 388	1 277
Umsatzsteuer	Mill. EUR	381	368	357	404	385	358	371	383	382
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 037	1 038	989	838	1 229	866	1 037	1 006	895
Zölle	Mill. EUR	107	104	94	111	115	79	95	98	95
Bundessteuern	Mill. EUR	141	137	133	117	139	153	96	129	107
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	97	95	98	89	89	91	67	97	55
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	37	35	28	21	44	55	22	24	45

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

noch STEUERN	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Landessteuern	Mill. EUR	67	74	76	71	73	79	80	80	73
Vermögenssteuer	Mill. EUR	3	1	1	3	2	1	1	1	1
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	10	12	11	12	10	8	11	10	11
Grunderwerbsteuer ¹⁾	Mill. EUR	7	7	8	8	7	17	17	18	16
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	31	37	41	34	34	34	37	31	30
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	11	11	11	10	12	13	10	15	8
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	0	0	3	4	0	0	3
Biersteuer	Mill. EUR	4	3	4	4	4	4	4	4	4
		2000	2001	2000	2001			2002		
		Durchschnitt		4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
Gemeindesteuern	Mill. EUR	426	373	426	319	376	432	366	341	364
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	4	4	4	5	5	4	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	90	92	82	91	94	102	83	88	102
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	294	238	299	193	234	287	238	218	234
Grunderwerbsteuer (Gemeindeanteil)	Mill. EUR	30	30	36	23	33	30	35	23	12
sonstige Gemeindesteuern	Mill. EUR	8	8	6	7	11	8	6	7	11
Steuerverteilung										
Steuereinnahmen der Ge- meinden u. Gemeindeverb.	Mill. EUR	642	583	784	430	587	630	683	485	553
Gewerbesteuer (netto) ²⁾	Mill. EUR	228	177	198	155	190	228	135	191	170
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	253	241	417	132	227	227	379	155	227
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	28	29	42	17	27	30	42	17	27
		2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	605	573	428	559	581	744	447	522	664
Landessteuern	Mill. EUR	67	74	76	71	73	79	80	80	73
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	312	281	131	250	314	409	138	210	343
Lohnsteuer	Mill. EUR	220	214	164	295	136	164	166	306	140
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	13	8	- 34	- 16	112	81	- 40	- 16	113
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	19	30	16	- 2	15	81	7	0	5
Zinsabschlag	Mill. EUR	12	14	6	22	5	4	4	- 5	4
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	49	15	- 20	- 50	48	79	1	- 74	81
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	209	203	183	234	194	256	187	228	249
Umsatzsteuer	Mill. EUR	146	137	135	154	133	188	146	151	186
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	63	65	48	79	61	68	42	78	63
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	5	5	14	1	0	0	17	1	-
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	5	0	0	0	4	0	-
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	8	7	17	2	0	0	17	1	-
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	1	3	0	0	0	3	0	-
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 239	1 560	1 495	1 666	1 697	1 650	1 518	1 596	1 564
Bundessteuern	Mill. EUR	141	137	133	117	139	153	96	129	107
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	364	336	199	322	365	465	196	271	393
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	729	1 082	1 149	1 226	1 193	1 032	1 209	1 194	1 064
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	5	5	14	1	0	0	17	1	-

1) Bis 2001 nur der Landesanteil. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	2000	2001				2002			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	82 193	...	82 312	82 335	82 357	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	34 959 ^p	...	43 165 ^p	45 585 ^p	37 820 ^p	...	...	...	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	63 914 ^p	...	65 981 ^p	59 128 ^p	66 416 ^p	...	...	...	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	69 889 ^p	...	71 013 ^p	63 236 ^p	69 769 ^p	...	...	...	...
Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (–)	Anzahl	– 5 975 ^p	...	– 5 032 ^p	– 4 108 ^p	– 3 353 ^p	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	3 889	3 852	3 721	3 694	3 799	4 024	3 946	3 954	4 047
Männer	1 000	2 053	2 063	1 990	1 958	1 997	2 233	2 179	2 168	2 199
Arbeitslosenquote ⁴⁾	%	9,6	9,4	9,0	8,9	9,2	9,7	9,5	9,5	9,7
Arbeitslosenquote ⁵⁾	%	10,7	10,3	9,9	9,9	10,1	10,8	10,5	10,5	10,8
Offene Stellen	1 000	514	506	559	542	522	537	517	497	471
Kurzarbeiter	1 000	86	123	111	109	103	245	201	202	173
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	6 375	6 393	6 388	6 396	6 416	6 219	6 207	6 198	6 214
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	526	518	538	506	511	516	478	491	505
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	18 428	18 867	19 525	19 758	18 422	18 117	19 093	19 751	18 601
Bruttolohnsumme	Mill. EUR	9 484	9 622	10 004	10 023	9 525	9 054	9 581	9 848	9 536
Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	8 944	9 244	9 521	9 735	8 897	9 064	9 512	9 903	9 065
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	108 889	112 196	115 820	113 332	111 122	113 838	106 867	111 508	113 132
Auslandsumsatz	Mill. EUR	39 500	41 529	42 254	42 236	41 200	43 431	40 649	42 082	42 951
Exportquote	%	36,3	37,0	36,5	37,3	37,1	38,2	38,0	37,7	38,0
Index der Nettoproduktion	1995 = 100	113,5	112,9	122,7	119,3	116,8	120,5	110,9	120,2	119,6
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	42 023	...	...	...	...	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	32 478	31 630	26 625	28 256	31 034	33 055	28 327	26 286	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ⁷⁾										
Beschäftigte	1 000	1 050	954	969	969	968	863	864	862	860
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	106	94	109	102	107	93	86	90	96
Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	8 220	7 612	7 786	8 155	8 633	6 828	6 891	7 435	8 072
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	16 100	13 814	16 051	15 326	16 335	14 586	13 682	13 969	14 731
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	14 944	12 886	14 963	14 329	15 248	13 706	12 835	13 160	13 771
Wohnfläche	1 000 m ²	2 811	2 407	2 823	2 657	2 815	2 531	2 337	2 367	2 549
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 292	2 948	3 279	3 178	3 512	2 829	2 801	2 885	3 148
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	29 042	24 257	28 129	26 403	28 398	25 080	23 240	23 518	25 296
Handel und Gastgewerbe ⁸⁾										
Einzelhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	2000 = 100	100,0	102,1	104,9	97,4	98,5	101,1	100,2	92,7	99,1
Großhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	2000 = 100	100,0	97,8	104,9	97,3	97,2	97,9	94,6	92,1	98,1
Gastgewerbe										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	2000 = 100	100,0	101,3	110,3	107,8	108,8	96,7	105,4	103,0	103,2

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 5) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 6) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 8) Vorläufige Ergebnisse. – 9) Ohne Umsatzsteuer.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	2000	2001				2002			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. EUR	49 790	53 111	54 511	53 464	55 319	55 652	50 245	56 440	54 839
EU-Länder insgesamt	Mill. EUR	28 115	29 291	29 321	29 557	29 752	30 883	27 110	31 385	29 518
Belgien / Luxemburg	Mill. EUR	2 728	2 848	2 914	2 857	2 736	3 086	2 654	2 972	2 772
Frankreich	Mill. EUR	5 618	5 889	5 684	5 984	6 003	6 352	5 218	6 116	5 797
Großbritannien	Mill. EUR	4 115	4 439	4 691	4 252	4 711	4 480	3 976	4 538	4 504
Italien	Mill. EUR	3 751	3 960	4 006	4 700	4 167	4 109	3 639	4 527	4 182
Niederlande	Mill. EUR	3 250	3 275	3 290	3 267	3 152	3 439	3 020	3 493	3 228
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. EUR	44 862	45 856	47 092	46 592	46 555	46 261	40 503	45 675	42 967
EU-Länder insgesamt	Mill. EUR	22 830	23 905	25 281	24 821	24 100	23 215	20 578	24 252	22 196
Belgien / Luxemburg	Mill. EUR	2 186	2 523	2 508	2 611	2 520	2 492	2 109	2 804	2 555
Frankreich	Mill. EUR	4 239	4 306	4 531	4 486	4 279	4 318	3 743	4 266	4 032
Großbritannien	Mill. EUR	3 077	3 184	3 412	3 220	2 833	2 812	2 871	3 099	2 503
Italien	Mill. EUR	2 981	2 973	3 200	3 156	3 171	2 904	2 608	3 121	3 076
Niederlande	Mill. EUR	2 728	3 857	3 845	3 864	3 721	3 677	3 277	3 716	3 390
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	28 231	26 272	22 199	34 921	23 999	20 034	22 517	30 350	24 361
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	16 032	14 235	8 757	24 054	11 104	8 854	9 583	19 595	12 401
Lohnsteuer	Mill. EUR	11 311	11 052	10 320	10 723	11 556	9 968	10 334	10 697	11 753
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	1 018	731	- 1 005	5 287	- 1 496	- 896	- 900	5 127	- 1 307
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	11 739	11 578	12 778	10 862	11 819	10 253	12 468	10 747	10 998
Umsatzsteuer	Mill. EUR	8 928	8 705	9 456	8 130	8 696	7 444	9 580	8 393	8 124
Zölle	Mill. EUR	283	266	292	243	295	244	251	213	249
Bundessteuern	Mill. EUR	6 292	6 606	6 783	6 304	7 000	5 780	7 110	6 350	6 711
Versicherungssteuer	Mill. EUR	604	619	527	388	349	345	724	428	410
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	4 698	5 063	5 582	4 487	5 883	4 854	5 755	4 752	5 518
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirt- schaftlicher Betriebsmittel ¹⁾	1995 = 100	106,7	109,9	110,3	110,5	110,1	110,4	110,2	109,9	109,8
Index der Erzeugerpreise landwirt- schaftlicher Produkte ¹⁾	1995 = 100	95,4	100,8	103,7	100,3	100,5	96,0	94,5	93,9 ^p	93,8 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerb- licher Produkte ¹⁾	1995 = 100	101,8	104,9	105,6	105,7	105,2	104,6	104,6	104,5	104,2
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1995 = 100	98,7	98,6	98,7	-	-	-	98,6	-	-
Bauleistungen am Bauwerk ²⁾	1995 = 100	98,7	98,5	98,6	-	-	-	98,5	-	-
Preisindex für den Straßenbau	1995 = 100	97,8	98,6	98,6	-	-	-	98,5	-	-
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1995 = 100	106,9	109,6	110,0	110,2	110,2	111,2	111,2	111,1	111,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	101,2	105,8	107,7	108,0	107,4	108,1	108,0	107,1	106,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	1995 = 100	107,5	109,4	109,4	109,5	109,5	113,1	113,0	113,3	113,5
Bekleidung und Schuhe	1995 = 100	102,0	102,7	102,8	102,8	102,4	103,9	103,7	103,5	102,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995 = 100	110,9	114,2	114,2	114,6	114,5	115,0	115,0	114,8	114,9
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1995 = 100	102,1	103,0	103,0	103,0	103,1	104,1	104,0	104,0	104,0
Gesundheitspflege	1995 = 100	111,0	112,3	112,3	112,3	112,4	112,7	112,8	112,8	112,6
Verkehr	1995 = 100	113,6	117,2	119,5	118,8	117,6	120,4	119,8	119,6	119,8
Nachrichtenübermittlung	1995 = 100	84,5	82,3	81,9	81,9	82,1	82,1	82,4	82,4	82,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1995 = 100	104,5	106,2	105,0	105,8	107,8	105,8	106,8	107,0	109,2
Bildungswesen	1995 = 100	119,3	121,1	120,9	120,9	121,0	123,8	123,9	124,0	124,2
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	1995 = 100	106,2	108,0	107,5	108,6	110,8	110,8	111,9	112,9	115,0
Andere Waren und Dienstleistungen	1995 = 100	106,8	109,6	109,3	109,4	109,6	112,0	112,0	112,0	112,4

1) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 2) Ohne Baunebenleistungen.

Neuerscheinungen im Oktober

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gebiet, Erwerbstätigkeit, Gesundheitswesen

Bevölkerungsvorgänge im 4. Vierteljahr 2001 (vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A1013 200144

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz am
30. Juni 2001 (vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A6013 200142

Abschlussprüfungen an Hochschulen im Prüfungsjahr 2001
(Wintersemester 2000/01 und Sommersemester 2001)
Bestellnr.: B3033 200100

Bildung, Rechtspflege, Wahlen

Allgemein bildende Schulen, Kollegs und Abendgymnasien im
Schuljahr 2001/02
Teil I: Schulen, Klassen, Schülerinnen und Schüler, Schulabgänger
innen und Schulabgänger
Bestellnr.: B1013 200100

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland Anfang
Oktober 2002
Bestellnr.: C2013 200203

Ernteberichterstattung über Obst im August 2002
Bestellnr.: C2033 200204

Ernteberichterstattung über Gemüse im September 2002
Bestellnr.: C2033 200205

Wachstumstand der Reben Ende September 2002
Bestellnr.: C2063 200203

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Stei-
nen und Erden im August 2002
Bestellnr.: E1023 200208

Elektrizitäts- und Gasversorgung im Juli 2002
Bestellnr.: E4023 200207

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk im 2. Vierteljahr 2002
Bestellnr.: E5023 200242

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im August 2002
Bestellnr.: F2033 200208

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel und im Gastgewerbe 2001
Bestellnr.: G1013 200100

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel und im Gastgewerbe im
Juli 2002
Bestellnr.: G1023 200207

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Juli 2002
Bestellnr.: G4023 200207

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Juli 2002
Bestellnr.: H1023 200207

Binnenschifffahrt im Juli 2002
Bestellnr.: H2023 200207

Sozialleistungen

Sozialhilfe 2001 – Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt-Empfänger/
-innen am 31. Dezember 2001
Bestellnr.: K1023 200100

Sozialhilfe 2001 – Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe in
besonderen Lebenslagen
Bestellnr.: K1033 200100

Ausgaben und Einnahmen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 2001
Bestellnr.: K1133 200100

Preise und Preisindizes

Preisindizes für die Lebenshaltung in Rheinland-Pfalz und im
Bundesgebiet im September 2002
Bestellnr.: M1013 200209

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im August 2002
Bestellnr.: M1043 200243

Löhne und Gehälter, Arbeitskosten

Verdienste und Arbeitszeiten im produzierenden Gewerbe, Handel,
Kredit- und Versicherungsgewerbe im Januar 2002
Bestellnr.: N1013 200241

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im August 2002
Bestellnr.: Z1013 200208

Sonstige Veröffentlichungen

Band 381 Die Landwirtschaft – Mit Vergleichszahlen seit 1949
Bestellnr.: C2002 200100

Faltblatt „Bauen und Wohnen 2001“

Veröffentlichungen im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Broschüre „Oberrhein – Statistische Daten 2002“

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-
West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2001
– Reihe 1 Länderergebnisse (Band 1)
Bestellnr.: P1045 200100

Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern und
Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2001
– Reihe 1 Länderergebnisse (Band 2)
Bestellnr.: P1065 200100

Erwerbstätige, Arbeitnehmer und Einwohner in den Ländern und
Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2001
– Reihe 1 Länderergebnisse (Band 3)
Bestellnr.: P1075 200100

Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern und Ost-West-Großraum-
regionen Deutschlands 1991 bis 1999
– Reihe 1 Länderergebnisse (Band 4)
Bestellnr.: P1085 199900

Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts
in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991
bis 2001
– Reihe 1 Länderergebnisse (Band 5)
Bestellnr.: P1025 200100

Anlagevermögen in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen
Deutschlands 1991 bis 2000
– Reihe 1 Länderergebnisse (Band 6)
Bestellnr.: P1055 200000

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt,
Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.

Telefon: 02603 71-2450
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de

Neuauflagen

Faltblatt des Statistischen Landesamtes:

Bauen und Wohnen

Aktuelle Informationen über den Wohnungsmarkt in Rheinland-Pfalz bietet das Faltblatt „Bauen und Wohnen“. In übersichtlicher Form wird darin das Wichtigste zur Struktur des Wohnungsbestandes, zum Wohngeld, zum sozialen Wohnungsbau, zu Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, zum Bauspargeschäft sowie zur Baupreisentwicklung dargestellt. Ergänzt werden die Landeszahlen durch Angaben zur Wohnungsversorgung sowie zu den Baulandpreisen in den Kreisen und kreisfreien Städten.

Die Broschüre „Bauen und Wohnen“ kann kostenfrei bezogen werden.



Gemeinschaftsveröffentlichungen

Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder:

CD mit Realsteuerhebesätzen aller Städte und Gemeinden in Deutschland

Die CD enthält die Realsteuerhebesätze der rund 14 000 Städte und Gemeinden in Deutschland. Für das Jahr 2001 umfasst die Datei die Hebesätze für die Grundsteuern A und B sowie für die Gewerbesteuer. Als zusätzliche Information sind die Einwohnerzahlen der Gemeinden gespeichert.

Das neue Produkt ist besonders für Unternehmens- und Steuerberater interessant oder unterstützt z. B. die Standortbewertung für eine Firmenansiedlung. Für Gemeindeverwaltungen und Kommunalpolitiker ermöglicht es einen Überblick über die Hebesätze der rheinland-pfälzischen Gemeinden im Bundesvergleich.

Die CD „Hebesätze der Realsteuern“ ist zum Preis von 40,90 EUR zuzüglich Versandkosten erhältlich.

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems bestellt werden.

Telefon: 02603 71-2450
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de

Gemeinschaftsveröffentlichung im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit:

Zweisprachige Broschüre mit Daten über die Region Oberrhein

Die an der Zusammenarbeit im grenzüberschreitenden Raum der Euroregion Oberrhein beteiligten statistischen Ämter von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, des Elsass und der Kantone der Nordwestschweiz haben anlässlich des 8. deutsch-französisch-schweizerischen Dreiländerkongresses „Bürger sein am Oberrhein“ am 10. und 11. Oktober 2002 in Straßburg erneut eine zweisprachige Gemeinschaftsveröffentlichung über die Oberrheinregion vorgelegt.

Die Broschüre „Oberrhein – Statistische Daten 2002“ bietet aktuelle Zahlen und Fakten über das Grenzgebiet von Deutschland, Frankreich und der Schweiz, das sich aus den vier Teilgebieten Elsass, Nordwestschweiz, Baden und Südpfalz zusammensetzt. In diesem so genannten „Dreiländereck“ leben auf einer Fläche von 21 517 km² etwas mehr als 5,7 Mill. Menschen. Am dichtesten ist die Nordwestschweiz mit 368 Einwohnern je Quadratkilometer besiedelt. Seit Beginn der neunziger Jahre ist die Wohnbevölkerung in der Region Oberrhein um rund 380 000 Einwohner gestiegen.

Die Ausländerquote in der gesamten Oberrheinregion beträgt knapp 11%. Die Zahl der Erwerbstätigen beläuft sich auf rund 2,7 Mill., wovon auf Baden 44,5%, auf das Elsass 25,9%, auf die Nordwestschweiz 25,4% und auf die Südpfalz 4,2% entfallen.

Die Broschüre kann kostenfrei bezogen werden.

Straßenverkehr forderte mehr Todesopfer
Starker Anstieg vor allem im ersten Halbjahr

Bei Verkehrsunfällen wurden in den ersten neun Monaten in Rheinland-Pfalz 267 Menschen getötet. Das sind rund 15% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Vor allem im ersten Halbjahr lag die Zahl der tödlich Verunglückten deutlich höher als im vergangenen Jahr, während von Juli bis September die Zahl der Menschen, die bei Unfällen ihr Leben verloren, etwa wieder dem Vorjahreswert entsprach. 95 Verkehrstote waren in den Sommermonaten zu beklagen, drei mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der Verkehrstoten steigt damit wieder an, nachdem es in den vergangenen drei Jahren Rückgänge gegeben hatte. Im Jahr 2001 war die

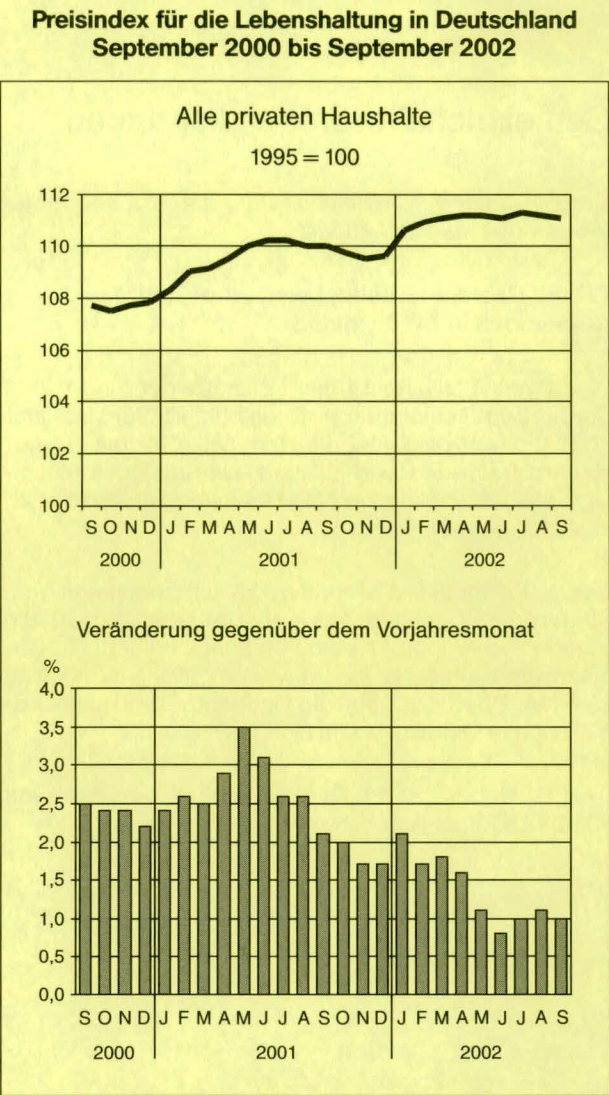
bisher niedrigste Zahl an tödlich Verunglückten registriert worden.

Auf den Straßen des Landes hat es insgesamt aber weniger Unfälle gegeben. Rund 91 000 Karambolagen nahm die Polizei zu Protokoll, fast 2 000 weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten verringerte sich um 54 auf 3 823, die der Leichtverletzten ging um 139 auf 14 858 zurück.

Im September waren 10 560 Unfälle zu verzeichnen, 0,5% weniger als im Vorjahresmonat. 34 Menschen kamen dabei ums Leben, einer weniger als ein Jahr zuvor. 482 Unfallbeteiligte wurden schwer verletzt, das waren 5,7% mehr als im September 2001. Die Zahl der Leichtverletzten stieg ebenfalls um 5,7% auf 1 829.

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im September 2002		
Indexbezeichnung	1995 = 100	Veränderung zu September 2001 in %
Früheres Bundesgebiet ¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	111,0	1,1
davon		
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	105,3	-0,4
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	114,1	3,9
Bekleidung, Schuhe	104,5	0,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	114,5	0,2
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	104,5	0,9
Gesundheitspflege	111,9	0,3
Verkehr	120,3	2,3
Nachrichtenübermittlung	82,4	0,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	107,3	1,1
Bildungswesen	122,2	2,3
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	112,2	3,7
Andere Waren und Dienstleistungen	112,4	2,5
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	110,7	1,2
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	110,0	1,1
2-Personen-Rentnerhaushalte mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	111,4	0,9
Deutschland ²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	111,1	1,0

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. – 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.



Zeichenerklärungen und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
–	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheim zu halten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.

Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ · 1. – 8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz · Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bezugspreis: Einzelheft EUR 2,10, Jahresabonnement EUR 22,- zuzüglich Zustellgebühr · Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 56128 Bad Ems, Telefon 02603 71-2450, Telefax 02603 71-3150, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de oder durch den Buchhandel · ISSN 0174-2914.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2002 · Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.